Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 35. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. **27. August 1868.**

Inhalts-Uebersicht.

Ernteberiht vom Jahre 1868.

Die nasse Witterung der ersten vier Monate ließ die Befürchtung aufkommen, daß wir wieder einem so geringen Erntejahre entgegengehen würden, wie das vorjährige, doch machte der Mai diese Befürchtung glücklicherweise zu Schanden. Seit Menschengedenken ist der Mai nicht so schön gewesen als in diesem Jahre. Es konnte deshalb die noch rückständige Feldbestellung schnell und gut besorgt werden und alle Saaten gediehen vortrefflich. Auch der ganze Juni war trocken und sehr warm und die Aussichten auf eine reiche Ernte befestigten sich immer mehr. Leider wurden dieselben im Juli sehr herabgestimmt, da auch dieser ganze Monat, wenigstens in seinen letzten drei Vierteln, anhaltende Trockenheit und eine in diesem Jahrhundert noch nicht erlebte continuirliche Hitze brachte. Namentlich alle Sommersaaten litten durch diese Trockenheit und Hitze sehr erheblich, während das Futter auf den Feldern und Wiesen ganz versengte.

Während man nach Ende April glaubte, daß die diesjährige Ernte sehr spät fallen würde, ist sie in Folge der dreimonatlichen Trockenheit und Hitze 2 bis 3 Wochen früher als gewöhnlich, überhaupt so frühzeitig eingetreten, wie sich kaum die ältesten Leute zu erinnern wissen. Ein Vortheil war dieses freilich nicht, weil fast alle Fruchtarten mehr oder weniger nothreif wurden, worunter sowohl der quantitative, als auch und ganz besonders der qualitative Ertrag litt. Dazu kam noch, daß die meisten Fruchtarten fast gleichzeitig reiften, und daß es in Folge dessen an Arbeitskräften zur Beschickung der Ernte mangelte. Auch daraus sind Verluste sowohl in Quantität als in Qualität der Halmfrüchte entstanden, besonders auf solchen größeren Landgütern, die sich zur Aberntung der Halmfrüchte immer noch der Sense bedienen. Noch niemals hat sich die große Bedeutung der Mähemaschinen so eclatant herausgestellt, als in diesem Jahre, obschon dieselben namentlich in der Qualität ihrer Leistungen noch Manches zu wünschen übrig lassen.

Daß Trockenheit dem Ertrage der Körnerfrüchte weit weniger nachtheilig ist als Nässe, hat auch dieses Jahr wieder gelehrt. Trotz der dreimonatlichen Trockenheit und intensiven Hitze hat man in diesem Jahre weit reicher geerntet als im vorigen Jahre. Die verschiedenen Länder bedingen aber hiervon einen großen Unterschied. Während im Süden der Ertrag an Körnern und Stroh kaum etwas zu wünschen übrig läßt, ist er im Norden weit weniger befriedigend gewesen.

Anlangend die verschiedenen Fruchtarten, so haben im Allgemeinen Oelgewächse weit besser gelohnt als in einer Reihe der vorhergegangenen Jahre.

Wintergetreide war ungleich ergiebiger als Sommergetreide, und von jenem zeichnet sich wieder der Weizen entschieden vor dem Roggen aus, da dieser ziemlich dünn stand.

Sommergetreide hat von der anhaltenden Hitze und Trockenheit sehr gelitten; insbesondere war es so kurz geblieben, daß sich der Ausfall im Stroh als sehr bedeutend herausstellte, doch genügt auch der Körnerertrag bei Weitem nicht.

Mit den Hülsengewächsen war es nicht viel besser als mit dem Sommergetreide; auch sie haben durch die abnorme Witterung gelitten, obschon nicht in dem Grade, wie Gerste und Hafer, weil sie die Bodenfeuchtigkeit länger bewahrten.

Den ungünstigsten Einfluß äußerte die lange Trockenheit und Hitze auf die Futterkräuter und Futtergräser. Während der erste Wuchs ziemlich befriedigte, vertrockneten die Pflanzen des zweiten Wuchses fast vollständig, so daß von einer zweiten Ernte nicht die Rede war; dadurch ist nicht nur der Futterertrag sehr bedeutend geschmälert worden, sondern man hat auch sehr wenig Kleesamen geerntet.

Wie mit dem Feldfutter, so verhält es sich auch mit dem Wiesenfutter. Während die Heuernte in Quantität, noch mehr aber in Qualität zufriedenstellte und ebenso wie die Getreideernte auf das Glücklichste verlief, ist an eine Grummeternte auf allen nicht wässerbaren Wiesen nicht zu denken, da der Boden fast vollständig ausgetrocknet ist. In einem Jahre wie in diesem wird man jedenfalls den Segen vollkommen zu würdigen gelernt haben, welcher im Gefolge von Bewässerungsanlagen ist.

Die Kartoffeln, welche noch im Juni so vielversprechend waren, werden in Folge gehinderten Wachsthums der Knollen nur einen sehr mittelmäßigen Ertrag geben, sich dagegen in qualitativer Hinsicht auszeichnen. Die trockene, heiße Witterung hat bezüglich dieser wichtigen Fruchtart wenigstens das Gute gehabt, daß sie die Krankheit hintanhielt.

Mit den Rüben und dem Kopfkohl verhält es sich fast ebenso wie mit den Kartoffeln; auch auf jene hat die Witterung ziemlich ungünstig eingewirkt, so daß der quantitative Ertrag weit hinter einer Durchschnittsernte zurückbleiben wird. Was insbesondere die Zuckerrüben anlangt, so hat die Hitze den Pflanzungen in Schlesien, Pommern und dem Oderbruche den größten Nachtheil zugefügt. In der Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig wird der Ertrag etwas reicher sein, aber hinter einer Durchschnittsernte doch noch sehr zurückstehen, da bereits Ende Juli die Blätter vertrocknet waren. Günstiger gestalten sich die Ernteergebnisse in Süddeutschland. In Frankreich erntet man nur da gut, wo rechtzeitig Regen gefallen ist, sonst schlecht. In Rußland wird man kaum eine halbe Ernte machen, ebenso in Oesterreich und Ungarn.

Von dem Lein sind die Frühsaaten fast ganz mißrathen, aber auch die Spätsaaten sehr zurückgeblieben; ganz besonders bezieht sich dieses auf die Höhe der Leinstengel.

Anlangend den Hopfen, so war die ausgiebige Winter- und Frühjahrsfeuchtigkeit und die seltene Wärme im Mai der Entwickelung der Rebe in dem ersten Stadium ihres Wachsthums sehr förderlich; die dann folgende übergroße Hitze und Trockenheit beeinträchtigte aber das gleichförmige Wachsthum bedeutend. Schon Ende Juli konnte fast überall mit der Ernte des Frühhopfens begonnen werden. Im Ganzen ist der quantitative Ertrag nicht höher als zu einer halben Ernte zu veranschlagen, dagegen übertrifft die Qualität die der besten früheren Jahrgänge. Trotz des geringen Ertrages werden aber die Hopfenpreise nicht sehr anziehen, da auf dem Continent noch ca. 120,000 Centner ältere Waare lagern.

Sehr reich war fast überall die Ernte an Obst, ganz besonders an Kirschen, Birnen, Zwetschen und Wallnüssen, wodurch der Vorrath an gesunden Nahrungsmitteln nicht unbeträchtlich vermehrt wird.

Noch ungleich reicher als die Ernte des Baumobstes gestaltet sich überall der Ertrag des Weinstocks. Die Reben sind mit Trauben förmlich übersäet; was aber besonders in die Wagschale fällt, ist die ausgezeichnete Qualität des diesjährigen Weins, wie man sie seit 1811 nicht wieder erlebt hat.

Gemüse dagegen hatten von der Witterung sehr zu leiden; fast alle Arten kamen nicht zur vollkommenen Entwickelung, vertrockneten theilweise sogar. Nur die Gurken machten davon eine Ausnahme; dieselben kamen in so großen Massen zum Verkauf, daß sich ihr Preis sehr drückte.

Dieser allgemeinen Uebersicht über die diesjährige Ernte lasse ich nun die Ernteergebnisse der verschiedenen Länder nach den zuverlässigsten Quellen folgen.

Preußen. Nach officiellen von dem „Staats-Anzeiger" publicirten Nachrichten hat sich die Getreide- und Kartoffelernte in den 36 Regierungsbezirken folgendermaßen gestellt: Königsberg Winter- und Sommergetreide mittel, Kartoffeln gut; Gumbinnen Winter- und Sommergetreide schlecht, Kartoffeln mittel; Danzig Weizen gut, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln mittel; Marienwerder Weizen gut, Roggen mittel bis gut, Gerste, Hafer, Kartoffeln mittel; Potsdam Weizen und Roggen mittel bis gut, Gerste und Hafer mittel, Kartoffeln mittel bis gut; Frankfurt a. d. O. Weizen mittel bis gut, Roggen mittel, Gerste und Hafer schlecht, Kartoffeln mittel; Stettin Weizen gut, Roggen, Gerste Hafer, Kartoffeln mittel; Cöslin wie Stettin; Stralsund Weizen und Roggen mittel, Gerste schlecht, Hafer und Kartoffeln mittel; Breslau Weizen mittel bis gut, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln mittel; Liegnitz und Oppeln wie Breslau; Posen Weizen und Roggen mittel bis gut, Gerste und Hafer schlecht, Kartoffeln mittel; Bromberg Weizen mittel, Roggen gut, Gerste mittel, Hafer schlecht, Kartoffeln schlecht; Magdeburg Weizen mittel bis gut, Roggen mittel, Gerste mittel bis gut, Hafer mittel, Kartoffeln mittel; Merseburg Weizen und Roggen mittel bis gut, Gerste und Hafer mittel, Kartoffeln auf dem rechten Elbufer sehr mittelmäßig, auf dem linken reichlich; Erfurt Weizen mittel bis gut, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln mittel; Münster Weizen und Roggen mittel bis gut, Gerste und Hafer schlecht, Kartoffeln gut; Minden Weizen und Roggen mittel bis gut, Gerste und Hafer schlecht, Kartoffeln mittel; Arnsberg Weizen und Roggen gut, Gerste mittel bis gut, Hafer mittel, Kartoffeln gut; Köln Weizen, Roggen, Gerste gut, Hafer mittel, Kartoffeln gut; Düsseldorf Weizen, Roggen, Gerste gut, Hafer schlecht, Kartoffeln gut; Coblenz Weizen, Roggen, Gerste gut, Hafer mittel, Kartoffeln gut; Aachen und Trier wie Coblenz; Hohenzollern in allen Fruchtarten gut; Hannover Weizen mittel bis gut, Roggen gut, Gerste mittel, Hafer schlecht, Kartoffeln gut; Hildesheim Weizen und Roggen gut, Gerste mittel, Hafer schlecht, Kartoffeln mittel; Lüneburg Weizen gut, Roggen mittel, Gerste und Hafer schlecht; Kartoffeln mittel; Stade alle Getreidearten mittel bis gut, Kartoffeln mittel; Osnabrück Weizen gut, Roggen mittel, Hafer schlecht, Kartoffeln mittel; Aurich Weizen, Roggen, Gerste gut, Hafer und Kartoffeln mittel; Kassel Weizen und Roggen gut, Gerste, Hafer, Kartoffeln mittel; Wiesbaden Weizen gut, Roggen mittel, Gerste und Hafer gut, Kartoffeln mittel bis gut; Schleswig Weizen mittel bis gut, Roggen mittel, Gerste und Hafer schlecht, Kartoffeln mittel bis gut; Kiel Weizen mittel bis gut, Roggen mittel, Gerste und Hafer schlecht, Kartoffeln mittel. Der Ertrag an Hülsenfrüchten war im ganzen Lande mittel bis schlecht. Ueberall ergiebt sich ein mehr oder minder großer Strohausfall. Die Qualität der Körner wird überall gerühmt. Die Futterernte war nur im ersten Schnitt ergiebig; der zweite Wuchs fiel, mit Ausnahme der Gebirgsgegenden und einiger Districte, wo sich öfter feuchte Niederschläge ereigneten, ganz aus. Die Rübenernte wird noch weit unter mittelmäßig sein; dagegen werden sich die Zuckerrüben durch eine gute Qualität auszeichnen. In den Hopfenbau-Gegenden hat der Hopfen nur eine schwache halbe Ernte geliefert. Dagegen war die Obsternte gut und der Wein wird in Quantität und Qualität ausgezeichnet sein. Nach Vorstehendem wird, mit Ausnahme des Regierungsbezirks Gumbinnen, ein Mangel an Getreide und Kartoffeln nicht eintreten; um so empfindlicher wird sich dagegen der Mangel an Viehfutter erweisen; da die Calamität der Futternoth sich nicht blos auf Preußen beschränkt, sondern fast auf ganz Europa erstreckt, so wird eine ansehnliche Reduction des Viehstandes nicht ausbleiben.

Sachsen. Im Allgemeinen ist die Ernte in dem gebirgigen Theile des Landes besser ausgefallen als in den ebenen, und dort kennt man auch die Futternoth nicht in dem Maße wie hier. Im Durchschnitt des ganzen Landes kann man den Ertrag folgendermaßen schätzen: Weizen gut, Roggen mittel, Gerste unter mittel, Hafer mittel bis schlecht, Hülsenfrüchte unter mittel. Kartoffeln werden klein bleiben, aber von guter Qualität sein, Ertrag im Ganzen mittel. Rüben, an denen schon Anfang August die Blätter vertrocknet waren, werden einen noch geringeren Ertrag liefern als die Kartoffeln. Sehr beträchtlich ist im ganzen Lande der Strohausfall, noch ungleich größer aber der Mangel an Wiesenfutter und Futterkräutern. Der Ertrag an Obst war ein reicher; glänzend wird sich die Weinernte sowohl in Quantität als Qualität gestalten.

Thüringen. Während man in den Gebirgsgegenden fast in jeder Beziehung mit dem Ernteergebniß zufrieden sein kann, ist das Verhältniß in den Thal- und ebenen Gegenden ein ganz anderes. Hier war die beste Frucht der Roggen, doch hat derselbe in Quantität nur eine schwache Mittelernte geliefert; die Qualität ist als gut zu bezeichnen. Weizen, wenn auch etwas stroharm, hätte an Körnern eine gute Mittelernte gegeben, wenn er nicht zu früh gereift wäre, was namentlich auf leichterem Boden großen Schaden verursacht hat. Die Gerstenernte war seit mehreren Jahrzehnten die geringste: auch der Hafer und die Hülsenfrüchte haben durchschnittlich nur einen geringen Ertrag gegeben. Futter ist so wenig gebaut worden, wie seit vielen Jahren nicht, und Kartoffeln, Rüben, Kraut haben durch die anhaltende Hitze und Dürre so gelitten, daß sie nur einen höchst mittelmäßigen Ertrag in Aussicht stellen; dagegen befriedigen sehr Gurken, Baumobst und Wein.

Mecklenburg. Im Ganzen lauten die Nachrichten ungenügend. Wirklich gut war die Ernte nur in einigen Gegenden mit sehr mildem Boden und in wenigen Strichen, wo rechtzeitig Gewitterregen eintraten. Am geringsten hat man auf leichtem und ganz schwerem Boden geerntet. Nimmt man den zehnjährigen Durchschnitt zu 100 an, so gestaltet sich das Ernteergebniß im ganzen Lande folgendermaßen: Raps und Rübsen 100, Weizen an Korn 85, Stroh 75, Roggen an Korn 85, Stroh 75, Gerste an Korn 75, Stroh 70, Hafer an Korn und Stroh 70, Erbsen an Korn und Stroh 90, Wicken an Korn 70, Stroh 60, Kartoffeln 80 bis 90, Rüben 70. Weizen und Roggen sind in Qualität sehr gut, Gerste und Hafer weniger, die Erbsen zeigen viel Wurmfraß. Die erste Futterernte hat mehr als einen Durchschnittsertrag geliefert, während die Nachmahd kaum zu rechnen ist.

Oldenburg. Wintergetreide in Korn und Stroh mittelmäßig, Sommergetreide und Hülsenfrüchte gering. Futtermangel sehr groß.

Anhalt. Die Getreideernte kann im Allgemeinen als eine befriedigende bezeichnet werden. Weizen hat befriedigt, Roggen hat in Schocken weniger gegeben, doch ist der Körnerertrag ein reichlicher; Gerste und Hafer sind zufriedenstellend. Kartoffeln werden nur einen mitteln Ertrag geben. Die Zuckerrübe steht nur auf gutem Boden gut, während sie auf geringerem Boden sehr ungünstige Aussichten bietet. Obst, namentlich Aepfel und Zwetschen, hat in Folge der heißen Sommerwitterung viel gelitten, noch mehr das Futter, welches zur Ernährung der Viehstände bei Weitem nicht ausreicht.

Braunschweig. Die Weizenernte war gut, die Roggenernte mittelmäßig, die Gersten- und Hafernernte in Körnern gut mittel, im Stroh gering. Kartoffeln werden nur in der Qualität genügen, in der Quantität stellen sie nur einen Mittelertrag in Aussicht. Zuckerrüben wie in Anhalt. An Futter stellt sich auch im Herzogthum Braunschweig großer Mangel heraus.

Waldeck und Lippe. Weizen und Roggen haben einen guten Ertrag gegeben; dagegen hat die Dürre dem Sommergetreide und dem Gemüse sehr geschadet, so daß man die Ernte von jenem nur zu einer Dreiviertelernte im Korn, zu einer halben im Stroh annehmen kann. An Futter großer Mangel.

Bayern. Weizen und Roggen in der Schüttung sehr ergiebig, in der Qualität ausgezeichnet, in Franken beide mittelgut. Sommergetreide hat auf leichtem Boden sehr gelitten, ebenso Kartoffeln, Rüben, Klee und Wiesen. Im Durchschnitt des ganzen Landes kann man die Getreideernte, was die Körner anlangt, als eine gutmittle, die Kartoffelernte als eine mittelmäßige schätzen. Baumobst, noch mehr der Wein, ausgezeichnet. Die meisten Hopfengegenden haben in Qualität und Quantität ausgezeichnet geerntet; nur Heerbruck ist sehr zurückgeblieben.

Würtemberg. Der Ernteertrag war seit 10 bis 15 Jahren nicht so reich; besonders Dinkel und Gerste haben in Quantität und Qualität die zufriedenstellendsten Erträge geliefert; weniger läßt sich dieses vom Hafer sagen, der namentlich im Stroh ziemlich zurückgeblieben, doch vollkörnig ist. Kartoffeln versprechen einen gutmitteln, Zuckerrüben einen guten Ertrag. Hopfen befriedigt sowohl in Quan-

tität als in Qualität. Baumobst wird sehr reichlich gewonnen. Die Weinernte bietet so glänzende Aussichten wie seit 1811 nicht.

Baden. Die Getreideernte war sehr befriedigend; auch die Kartoffeln gewähren günstige Aussichten. Hopfen hat in Quantität einen guten Mittelertrag gegeben; die Qualität ist so ausgezeichnet wie seit vielen Jahren nicht; dagegen klagt man sehr über den Tabak. In Folge der anhaltenden Hitze und Trockenheit wird man nur einen schweren, fetten Tabak erzielen, der sich wenig oder gar nicht zur Cigarrenfabrikation eignen wird. Während die Heuernte gut war, fällt die Grummeternte in den Thal- und ebenen Gegenden unter mittelmäßig aus und hier wird man mit Futtermangel zu kämpfen haben. Obst sehr reichlich, Wein in Fülle.

Hessen. Weizen und Roggen haben einen guten Korn- und Strohertrag gegeben; dagegen ist die Gerste größtentheils nicht zur vollen Entwickelung gekommen; besser war der Hafer. Kartoffeln versprechen einen zufriedenstellenden Ertrag. Obst giebt es in Fülle, Wein in Ueberfluß.

Oesterreich. In Böhmen hat der Winterweizen im Durchschnitt eine gute Zweidrittelernte gegeben, während Sommerweizen sowohl in Korn als in Stroh ein weit geringeres Erträgniß geliefert hat. Roggen hatte stellenweise durch die anhaltende Dürre gelitten und ist in Folge dessen hier und da nothreif geworden. Im Ganzen bewegt sich der Ertrag desselben zwischen einer halben und Zweidrittel-Ernte. Gerste hatte unter dem Getreide am meisten gelitten und der Ertrag schwankt zwischen einer halben und Zweidrittel-Ernte. Hafer $^3/_5$ bis $^2/_3$ einer gewöhnlichen Ernte. Wiesenheu und Klee haben im ersten Hieb einen guten Ertrag geliefert, wogegen der zweite Wuchs ein sehr geringfügiger ist. Hülsenfrüchte waren von Insecten stark mitgenommen. Kartoffeln und Zuckerrüben stellen einen guten Ertrag in Aussicht. Die Obst- und Weinlese wird eine reiche sein. Lein und Hanf sind nicht gut gerathen. Der Hopfenertrag war in Quantität sehr verschieden (Saazer Stadthopfen eine gute Drittelernte, Bezirk- und Kreis-Hopfen eine halbe Ernte, Ausche kaum eine halbe Ernte), in Qualität ausgezeichnet. — In Mähren haben zwar einzelne Gegenden durch die anhaltende Dürre und durch Hagelschäden gelitten, doch hat man im Allgemeinen eine gute Ernte gemacht. — In Schlesien war der Ertrag an Weizen gut, im Roggen nur mittelmäßig, im Sommergetreide gut in Körnern, mittelmäßig im Stroh. Kartoffeln versprechen eine gute, Rüben eine mittelmäßige Ernte, während Lein einen schlechten Ertrag gegeben hat. — In Oberösterreich ist das Wintergetreide gut gerathen, dagegen hat Sommergetreide einen nur sehr mittelmäßigen Ertrag geliefert. Der Heu- und Obstertrag war reich, wogegen der zweite Wuchs der Wiesen und Kleefelder ganz verbrannt ist. Der Hopfen hat nur $^1/_5$ einer gewöhnlichen Ernte gegeben. — In Niederösterreich hat Wintergetreide eine reichliche Mittelernte, Sommerweizen und Hafer weniger als eine Mittelernte, Gerste eine einfache Mittelernte geliefert. Kartoffeln und Zuckerrüben versprechen guten Ertrag. Heu war in Quantität und Qualität sehr gut, Grummet sehr wenig. Obst viel und gut. — In Salzburg, und zwar im Flachlande, war die Heu-, Getreide- und Obsternte gut, im Gebirge dagegen unter der Mittelmäßigkeit. — In der Steiermark, und zwar im mittleren und unteren Theile derselben, hat man in Getreide gut geerntet; die obere Steiermark hat noch etwas mehr als einen Mittelertrag geliefert. Auch Kartoffeln versprechen eine gute Ernte. Hopfen befriedigt sowohl in Quantität als in Qualität. Dasselbe gilt von dem Feld- und Wiesenfutter. — In Kärnthen war die Getreideernte an sehr vielen Orten nur eine mittelmäßige, wogegen die Bezirke Eberndorf und Gurk gut, Arnoldstein, Bleiburg, Eberstein, Feldkirchen, Friesach, Kappel, St. Veit, Winklern und Wolfsberg sehr gut geerntet haben. — In Krain hat man sehr gut geerntet, nur der Karst eine Ausnahme gemacht. — In Galizien war die Weizenernte in Quantität und Qualität gut, die Roggen- und Gerstenernte schlecht, die Haferernte sehr mittelmäßig. Im Allgemeinen kann man die diesjährige Ernte als eine Mittelernte schätzen. — In Tirol und Vorarlberg hat man im Allgemeinen zur Zufriedenheit geerntet. In Südtirol war auch die Seidenernte eine sehr günstige und die Weinernte wird auf das Reichste ausfallen. — In der Bukowina hat man nur mittelmäßig geerntet mit Ausnahme von Mais und Kartoffeln, die einen guten Ertrag gegeben haben. — In Dalmatien war der Ertrag an Weizen, Roggen, Gerste und Halbfrucht gut, an Hülsenfrüchten weniger gut. Mais, Hirse und Moorhirse versprechen eine reiche, Kartoffeln nur eine mittelmäßige Ernte. Der Stand der Weinrebe und des Oelbaues ist sehr schön. — Ungarn und Nebenländer. Nach einer Mittheilung des ungarischen Handelsministeriums hat sich die Ernte im Jahre 1868 verglichen mit der des Jahres 1867 folgendermaßen gestaltet:

In Winterfrüchten: 1867.	1868.			In Sommerfrüchten: 1867.	1868.		
In 3	2	Comit.	sehr gut.	In 1	2	Comit.	sehr gut.
„ 16	13	„	gut.	„ 24	6	„	gut.
„ 9	12	„	gut mittel.	„ 7	11	„	gut mittel.
„ 11	11	„	mittel.	„ 10	15	„	mittel.
„ 3	2	„	gering.	„ 1	4	„	gering.
„ 1	3	„	schlecht.	„ —	5	„	schlecht.

Die Ernte ist im Szathmarer, Szolnoker, Biharer, Bekcser, Baranyaer Comitat und in Slovenic besser; im Preßburger, Neutraer, Trentschiner, Borsoder, Zipser, Albanjer, Saroser, Zempliner, Odenburger, Raaber, Zalaer, Eisenburger, Veszprimer, Somogyer, Krasser Comitat und auf dem Haiducken-District geringer als im Vorjahre. Es ergiebt sich für das heurige Jahr durchschnittlich für Wintergetreide eine mittelgute, für Sommergetreide dagegen nur eine mittle Ernte. Trotzdem die Maisernte eine sehr gute werden wird, stellt sich doch die Ernte dieses Jahres bedeutend ungünstiger, als die vorjährige, um so mehr, als in mehreren Comitaten der Weizen brandig und in anderen durch die übermäßige Hitze in der Entwickelungsperiode zusammengeschrumpelt ist. Was insbesondere Süd-Ungarn anbelangt, so hat das Hauptproduct, der Weizen, in Quantität eine gute Durchschnittsernte gegeben; die Qualität ist sehr verschieden; die beste Qualität liefert unstreitig die Theißgegend mit 87 bis 88 Wiener Pfund Effectivgewicht per niederösterr. Metzen, schwächere die Marosgegend, durchschnittlich 86 Pfund, die schwächste das Banat, wo das Qualitätgewicht an der Nordgrenze zwischen 86 und 85 Pfund schwankt, während der südliche und südöstliche Theil ganz schwache Qualitäten von 84 Pfund abwärts hat. Von Weizen könnte etwa das gleiche Quantum wie im Jahre 1867 zur Ausfuhr gelangen, wenn nicht ein fast gänzlicher Ausverkauf der alten Waare stattgefunden hätte, der inländische Consum von Jahr zu Jahr größer würde und die sich hebende Mühlen-Industrie bedeutende Quantitäten absorbirte. In Roggen war die Ernte gut, mitunter sehr gut, weshalb bedeutende Quantitäten zur Ausfuhr verfügbar sind, wenn sich die Preise lohnend gestalten; im anderen Falle wird der Roggen im Inlande zu industriellen Zwecken verwendet werden. In Gerste war der Ertrag mittelmäßig und die Qualität ist nicht so befriedigend, wie im Vorjahre, doch giebt es auch hier häufig vollkörnige Malzgerste. Qualitätsgewicht 60 bis 70 Pfund. Hafer hat eine gute Mittelernte gegeben, doch ist die Waare in Folge des österen Regens etwas gebräunt, sonst ist die Qualität gut; Gewicht 46 bis 47 Pfund. — In Croatien war die Weizen- und Roggenernte gering, die Gerstenernte in Quantität und Qualität befriedigend; die Maisernte wird sich sehr reich gestalten und in Kartoffeln erwartet man einen noch höheren Ertrag als im vorigen Jahre.

Frankreich. Im nördlichen und mittleren Frankreich ist die Ernte besser ausgefallen, als im südlichen. Im Durchschnitt ist der Ertrag ein mittelguter. Was die verschiedenen Fruchtarten anlangt, so hat Weizen eine Durchschnittsernte geliefert, ist aber vielfach grau und blasig; Roggen und Gerste lassen weder in Quantität, noch in Qualität etwas zu wünschen übrig; dagegen war die Haferernte mangelhaft. Stroh ist in geringer Menge gewonnen worden, Grummet fast gar keins. Der Wein bietet Aussicht auf die reichste Ernte; dagegen haben Kartoffeln und Rüben dermaßen von der Dürre gelitten, daß sich der Ertrag dieser Früchte noch unter mittel stellen wird. Lein steht mittelmäßig, Hanf sehr schön, Tabak schlecht. Der Hopfen hat im Elsaß fast etwa eine halbe Ernte geliefert.

England. In Weizen hat man entschieden reicher geerntet als im vor. Jahre; auch steht die Qualität des diesjährigen, auf schwerem Boden gewachsen Weizens entschieden höher als diejenige des vorjährigen Products. Das Gewicht schwankt zwischen 62 und 66 Pfund per Bushel. Nur der im leichten, kiesigen Boden gewachsene Weizen hat von der anhaltenden Dürre gelitten, ist zu früh gereift und deshalb etwas eingeschrumpft. Die Gerste hat in Quantität einen Mittelertrag bei guter Qualität geliefert, während Hafer unter einem Durchschnittsertrag steht; dasselbe gilt auch von den Bohnen und Erbsen. Der Strohertrag war gering; da auch Wiesen, Weiden und Futterfelder vollständig ausgebrannt sind und die Kartoffeln- und Turnipsernte sehr gering ausfallen wird, so eröffnen sich für die Viehzucht sehr ungünstige Aussichten. Die Obsternte ist eine leidlich gute. Hopfen ist durch die andauernde Hitze und Dürre und durch das Auftreten der rothen Spinne sehr geschädigt worden und hat nicht mehr als einen Mittelertrag ergeben, doch ist die Qualität sehr gut. Das Vorstehende gilt von England. In Schottland war die Weizen-, Gerste- und Haferernte besser als in England; Kartoffeln sind theilweise mißrathen. In Irland war die Weizenernte günstig, die Haferernte mittelmäßig; die Kartoffelernte wird sich besser gestalten als in England und Schottland.

Rußland. Nächst Spanien und dem südlichen Italien hat Rußland in diesem Jahre am geringsten geerntet. Wir stellen in Nachstehendem die Berichte aus den verschiedenen Gouvernements zusammen: Kiew. Die anhaltende Dürre hat Felder und Wiesen verbrannt. Das Sommergetreide hatte wohl Aehren, aber keine Körner. Beßarabien. Die Getreideernte ist mittelmäßig ausgefallen; Mais wird reich lohnen; nur in einem Kreise ist Alles verbrannt. Don. Jenseits des Flusses hat man eine reiche, diesseits eine gute Mittelernte gemacht. Jeniseisk und Simbirsk haben sehr gut geerntet. Wilna trostlos. In vielen Gegenden hat man kaum die Aussaat wieder erhalten, wozu noch kommt, daß kaum ein Viertel der Felder bestellt war. Kowno. In dieser Kornkammer Nordwestrußlands ist die Ernte im wahren Sinne des Wortes trostlos. Die mißrathenen Wintergetreidesaaten wurden umgepflügt und mit Sommregetreide bestellt, doch hat die Dürre Alles versengt. Manche Güter haben von 100 Last Aussaat nur 10 Last geerntet. Orel. In Wintergetreide war die Ernte gut, in Sommergetreide kaum mittelmäßig. Kurland. Die Ernte kommt einer Mißernte nahe. Winter- und Sommergetreide und Futter sind von der anhaltenden Dürre fast ganz vernichtet worden. In Livland hat besonders der Norden sehr gering geerntet; etwas besser war der Ertrag namentlich an Wintergetreide im Süden, während auch hier Sommergetreide und Futter sehr ungünstige Resultate geliefert haben. In Esthland ist die Wintergetreideernte äußerst spärlich ausgefallen; Sommergetreide und Futter hat die Dürre fast ganz vernichtet. Twer. Hier war die Ernte gut. Sibirien. Mit Ausnahme von Irbit hat man gut geerntet. Kaukasien. Mit Ausnahme der Tifliser Gegend war die Ernte gut. Astrachan. Ernte der Feldfrüchte zufriedenstellend, dagegen ist das Obst mißrathen. In Podolien, Volhynien, Cherson hat die Dürre Alles zu Grunde gerichtet. Im Asow'schen, wo mehr Regen gefallen ist, war die Getreide- und Futterernte leidlich. In dem arg heimgesuchten Finnland, wo die Aussichten noch Anfang Juni sehr erfreulich waren, ist in Folge der anhaltenden Hitze und Dürre Alles zu Grunde gegangen. Jaroslaw. Nahezu eine Mißernte. In den Ostseeprovinzen ist der Lein total mißrathen. Ukraine. Wintergetreide mittelmäßig; Sommergetreide sehr schlecht. Im südlichen Rußland wird die Zuckerrübe einen mittelmäßigen Ertrag geben. Polen. In Weizen hat man so befriedigend geerntet, sowohl in Quantität als Qualität, wie seit vielen Jahren nicht; dagegen ist die Roggenernte sehr gering gewesen. Sommergetreide hat einen Mittelertrag geliefert, mit Ausnahme des leichten Bodens, wo es sehr gelitten hat. Kartoffeln versprechen einen leidlichen Ertrag.

Schweiz. In Feldfrüchten und Heu war die Ernte gut. Obst und Wein in reicher Fülle.

Holland. Die Ernte war sowohl in Menge als in Güte ausgezeichnet.

Belgien. In Getreide hat man reich geerntet, dagegen hat Hopfen nur einen schwachen halben Ertrag gegeben und die Zuckerrübe und Kartoffel werden weit unter einer Durchschnittsernte bleiben.

Schweden und Norwegen. Der Roggen hat im Ganzen eine Mittelernte geliefert; die Qualität ist ausgezeichnet, er wiegt etwas über 15 Liespfund. Sommergetreide hat auf leichtem Boden wegen Regenmangel eine Mißernte gegeben; auf schwerem Boden war der Ertrag mittelmäßig. Kartoffeln werden ziemlich weit unter dem Durchschnitt bleiben.

Dänemark. Die Weizenernte hat sich gut, die Roggenernte mittelgut gestaltet; die Qualität der Körner beider Fruchtarten ist ausgezeichnet. Sommergetreide hat auf leichtem Boden sehr gelitten; auf schwerem Boden hat es einen mittelmäßigen Ertrag geliefert. Kartoffeln bleiben klein. An Futter fehlt es sehr.

Rumänien. Die Weizenernte war fast ebenso reich, als im vorigen Jahre, doch ist die Qualität etwas minder gut. Das Land kann wieder bedeutende Mengen Weizen ausführen. Gerste und Hafer haben von der Dürre gelitten, doch ist der Ertrag immer noch ein mittelguter. Mais verspricht einen sehr lohnenden Ertrag. Kartoffeln werden eine Mittelernte geben. Der Wein wird überaus reich lohnen.

Türkei. Man ist mit der Ernte in jeder Beziehung sehr zufrieden. Namentlich Bosnien erfreut sich eines Reichthums an Weizen und Mais, der dem vorjährigen kaum nachsteht.

Italien. Getreide, Seide, Oel haben einen reichen Ertrag gegeben und der Weinstock verspricht eine überreiche Ernte; nur im Süden hat das anhaltende Regenwetter fast die ganze Ernte zerstört, während in der römischen Campagne die Heuschrecken alle Feldfrüchte vernichtet haben.

Spanien und Portugal. In beiden Ländern ist die Ernte total mißrathen, so daß sich eine bedeutende Getreideeinfuhr nothwendig macht.

Australien. Nachrichten aus Adelaide zufolge hat die Weizenernte 1 Million Bushel weniger gegeben, als im vorigen Jahre.

Amerika. Aus Newyork schrieb man unter dem 3. Juli: „Der allgemeine Eindruck im ganzen Lande war bis zum 25. Juni, daß die Ernte in Winterweizen eine große sei; die Farmer südwärts finden aber, daß die Ernte weit geringer ist, als sie erwarteten. Aus Nordwesten werden Klagen laut über sehr kurze Aehren. In den mittleren, westlichen und südw. Staaten wird der Ertrag auf lange cultivirt gewesenem Boden allgemein nicht über einen halben Durchschnitt liefern; nur auf neuem Boden wird er größer sein. In den Staaten Ohio, Indiana, Illinois und Kentucky existirt ein Manco in der Fläche, in anderen Staaten ist dagegen ein bedeutendes Plus. Die Verwüstungen des Kornwurms in den mittleren Staaten sind besorgnißerregend. In vielen wird der Ertrag nicht 50 pCt. sein, während er in anderen 30 bis 40 und 60 bis 70 pCt. unter dem Durchschnitt sein wird. Weiter südlich ist der durch den Rost zugefügte Schaden bedeutend. Die Qualität des Weizens ist gut, aber in Quantität wird man im Allgemeinen nicht über eine Zweidrittelernte hinauskommen." Weiter berichtet man unter dem 21. Juli: „In Illinois ist der Weizen leicht und eingeschrumpft bei nur wenig fester Substanz, so daß das Mehl nicht schön werden wird. Dieselbe Klage ertönt aus den Staaten Missouri, St. Louis, Kentucky, Tennessee. In Maryland hat man sowohl in Quantität als Qualität eine gute Durchschnittsernte gemacht. In Newyork, Pensylvanien, Ohio, Michigan und Indiana hat die Ernte mehr oder weniger durch die Dürre gelitten, und obgleich die mit Winterweizen bestellte Fläche in allen Staaten zu 10 bis 15 pCt. größer als im vorigen Jahre geschätzt wird, so ist der diesjährige Ertrag doch nicht größer, als der vorjährige, die Qualität geringer. Aus der ganzen Nordwest-Region, wo man das Plus der Fläche gegen voriges Jahr zu 25 pCt. annimmt, und in Canada, wo die Mehraussaat sogar 50 pCt. beträgt, hat die Weizenernte nichts zu wünschen übrig gelassen. In Californien wird die Weizenernte auf das Doppelte des vorigen Jahres geschätzt. Die Exportfähigkeit der neuen Ernte incl. der Ueberschüsse in Oregon mag 15 Mill. Bushels betragen oder ungefähr ein Fünftel der Totaleinfuhr von Weizen und Mehl in Großbritannien in einem knappen Jahre. In Roggen hat Maine genug geerntet. Die Mittelstaaten zeigten kaum den gewöhnlichen Stand; Ohio, Illinois, Jowa und Kansas zeigten einen Ausfall bis zu 6 pCt., während man in den anderen Staaten den gewöhnlichen Durchschnittsertrag erreicht hat. In Gerste haben Kentucky, Missouri und Minnesota gut geerntet, die meisten anderen Staaten kaum einen Durchschnittsertrag gewonnen. Hafer und Erbsen sind durch die Hitze verdorben. Mais verspricht, nachdem Regen gefallen ist, einen Ertrag, der um ein Drittel geringer als im vorigen Jahre sein wird. Obst wird nur in geringer Menge gewonnen."

Im Durchschnitt der ganzen cultivirten Erde kann man annehmen, daß die Weizenernte gut, die Roggenernte mittelmäßig, die Gerstenernte unter mittel, die Haferernte und die Hülsenfruchternte noch geringer als die Gerstenernte gewesen ist, daß die Maisernte einen Durchschnittsertrag liefern, die Kartoffelernte dagegen ziemlich weit hinter einer solchen zurückbleiben wird.

Geringe Ernten haben gemacht und bedürfen deshalb mehr oder weniger bedeutender Einfuhr: die Provinz Preußen, Nordböhmen, Galizien, ein großer Theil Rußlands, namentlich die Ostseeprovinzen, Schweden und Norwegen, der Süden Italiens, Spanien und Portugal, wohl auch der Süden Frankreichs. Hierzu kommen noch als constante Consumenten auswärtigen Getreides die Schweiz und England, da beide Länder selbst in den besten Jahren ihren Bedarf an Getreide nicht selbst erbauen.

Reich geerntet haben und können von ihren Ernteproducten mehr oder weniger ausführen: Bayern, Würtemberg, Hohenzollern, Baden, Hessen, die Rheinprovinz, Mähren, Ungarn, Rumänien, Bosnien, Amerika, Australien.

Was nun die muthmaßliche Gestaltung der Getreidepreise anlangt, so ist vor Allem darauf hinzuweisen, daß, da die diesjährige Getreideernte durchschnittlich eine weit reichere ist, als im vorigen Jahre, weder in Deutschland, noch in England und Frankreich ein so dringender Begehr nach Getreide sein wird, als es im Jahre 1867 war; vielmehr wird in diesem Jahre das Angebot der Getreide ausführenden Länder die Nachfrage der Getreide einführenden Länder überwiegen. Daß dieser Umstand nicht ohne Einfluß auf die Preise sein wird, ist selbstverständlich. Ausschlaggebend für die Gestaltung der Getreide-, namentlich der Weizenpreise, wird insonderheit Amerika sein, doch kann sich dieser Einfluß nicht eher äußern, bis das amerikanische Getreide in den europäischen Häfen ausgeschifft sein wird; darüber vergeht aber noch einige Zeit.

Auf die Gestaltung der Getreidepreise in diesem Herbst und bis zur nächsten Ernte sind aber noch andere Factoren maßgebend, als das Ergebniß der Getreideernte. Es kommt nämlich in Betracht, daß es alte Getreidevorräthe nur noch in sehr geringer Menge giebt; daß die Ernte in Speisekartoffeln eine sehr mittelmäßige sein wird; daß auch Futterkartoffeln und Futterrüben weit hinter einer Durchschnittsernte zurückbleiben werden; daß der Strohertrag gering gewesen ist und Wiesen und Futterkräuter im zweiten Wuchs ganz versagt haben. In Folge dessen ist der Futtermangel schon jetzt drückend und wird sich später als noch drückender erweisen. Findet nun auch eine Reduction der Viehstämme statt, so reicht dennoch das disponible Futter an Stroh, Heu, Kartoffeln und Rüben nicht im Entferntesten aus, und da das Deficit nicht allein durch Oelkuchen gedeckt werden kann, so muß der Viehhalter seine Zuflucht nothwendig zum Getreide nehmen.

Unter Berücksichtigung aller dieser Momente dürfte man sich in der Annahme nicht irren, daß die Weizenpreise, da die Ernte im Weizen gut war und die Hauptproductionsländer dieser Getreideart einen bedeutenden Ueberschuß zur Ausfuhr haben, von der Zeit an noch mehr sinken werden, wo der amerikanische Weizen auf den europäischen Märkten erscheinen wird; daß sich die Roggenpreise behaupten werden, da die Ernte in Roggen in Deutschland überall nur eine mittelmäßige, in den meisten Gouvernements Rußlands eine schlechte war, Ungarn, Rumänien und Amerika aber nur verhältnißmäßig wenig von dieser Waare ausführen; daß sich auch die Gersten- und Haferpreise behaupten werden, da in diesen beiden Getreidearten die Ernte nicht nur in Deutschland, sondern allenthalben sehr viel zu wünschen übrig gelassen hat. —e.

Ackerbau.

Der Nutzen und die Nutzbarkeit des Kartoffelkrauts.

(Schluß.)

Erst wenn das Kraut zu reifen beginnt, ist es den Knollen ganz entbehrlich, alsdann aber hat es, wie das reifende Gras, schon den größeren Theil seiner Nährkraft verloren und dürfte es schwerlich den oben angeführten Nährgehalt bieten, — dagegen dürfte ein Abmähen während und bald nach der Blüthe, gemäß der Ergebnisse des bekannten Abstreifens der Blüthen, wohl der Entwickelung des Volumens und Gewichts nicht nachtheilig, eher förderlich sein, eben aber auch, wie nach dem Angeführten über die Aeußerungen der Entkrautung, die Trockensubstanz und Qualität in der Regel beeinträchtigen. Hieraus läßt sich die wohl sehr nahe liegende Folgerung ziehen, daß die Entfaltung der Staude und deren Samenbildung, überhaupt deren vollständige Lebensthätigkeit an sich mit der Entfaltung der Knollen ebenso correspondirt, als das Gedeihen jeder Pflanze mit der Vollkommenheit ihrer Wurzel, und bekanntlich ist auch naturgeschichtlich constatirt, daß bei den Knollengewächsen nicht so wie bei den Zwiebelgewächsen sich der Knollentrieb vermindert, wenn sich der Blüthentrieb vermehrt, vielmehr gerade dann die meisten Knollen zu erwarten sind, wenn sich viele Blüthen zeigen; demnach die zweifache Bildung von Fortpflanzungsmitteln, wenn sie auf der einen Seite gestört wird, zwar auf der anderen mehr oder weniger angeregt, aber eine abnorme und für die Zweckmäßigkeit der Fortpflanzungsmittel, resp. auch für die technische Nutzbarkeit der Frucht zweifelhafte werden muß. — Dagegen ist das Abmähen des in seine Reife tretenden Kartoffelkrauts nicht nur meist von keinem wesentlichen Einflusse auf die Vervollkommnung der Knollen, sondern es ist insofern auch für diese von Vortheil, als bei der Cultur der Kartoffel die Vegetationszeit der Pflanze künstlich und naturwidrig viel weiter ausgedehnt wird, als sie im natürlichen Zustande, in der Heimath der Kartoffel, dauert und die Abkürzung der Vegetation demnach nicht nur ein baldigeres, sondern auch ein gleichmäßigeres Reifen der Knollen bewirkt und insbesondere jenes mißliche Ansetzen von Nebenknollen bei den bereits ausgewachenen verhindert. Auch erfordert ja der gehörige Fortgang der Kartoffelernte die vorherige Beseitigung des Krauts und wartet man ohnehin bei dem Beginn der Ernte nicht etwa auf das Trockenwerden derselben, wohl wissend, daß die Kartoffeln schon vor dem Aufhören der Vegetation ihre Vollkommenheit erlangt haben; mag das reifer gewordene Kraut aber seine Nahrhaftigkeit um ein Drittel oder die Hälfte herabsetzen, so ist sein Werth doch mit 8 bis 10 Ctr. Heuwerth pro Morgen, wie schon dargethan worden, beträchtlich genug, um beachtet zu werden und würde sich dann immer noch bis 13 Ctr. belaufen.

Wer jedoch die Antipathien kennt, welche die Landwirthe im Allgemeinen gegen ungewohnte Aufgaben, insbesondere aber gegen solche Neuerungen hegen, welche die Bekämpfung einer altgewohnten Meinung bedingen, der wird außer in Zeiten der Futternoth und außer den Fällen ganz besonderer Betriebsamkeit nicht auf Aufnahme des Kartoffelkrauts als Futter rechnen, sondern solche, als einer späteren Zeit vorbehalten, registriren, — und sich einstweilen damit begnügen, wenn die sonstige Nutzbarkeit des Materials entsprechend wahrgenommen wird.

Nicht ohne besonderen Sinn bezeichnet der Landwirth gewöhnlich was er füttert als „Futter-Mittel", was er streut als „Streu-Material", und wenn wir hier von der Eigenschaft des Kartoffelkrauts als ersteres absehen, müssen wir es wohl auch als letzteres, als bloßes „Material" für minder wichtigen Zweck in's Auge fassen. Das Futtermittel nährt das Vieh und schafft Dünger, das Streumittel hilft nur dem letzteren Zwecke dienen und muß, wenn ersteres das Quantum seines Futterwerths, außer dem Nutzen als Futter, noch speciell als Düngermaterial verdoppelt, letzteres aber sein Gewicht unmittelbar in die doppelte Düngermenge verwandelt, wohl stets sehr verschiedene Werthe in dieser und in jener Eigenschaft haben; je nachdem der Futterwerth, der sich zum Düngerwerth etwa wie 8 zu 1 verhält, ein größerer oder geringerer ist. Man bringt aber hierbei die der Wissenschaft wie der Praxis gar wohl bekannte Verschiedenheit des Streumaterialwerths nicht mit in Rechnung und kann doch schon jener Unterschied sehr bedeutend modificirt werden, wenn ein Stoff als Futter wenig, als Streu verhältnißmäßig viel werth ist, wie z. B. Roggenstroh bei 25 pCt. seines Gewichts an Heuwerth sich auf die Hälfte seines Gewichts an Düngerwerth über den reinen Futterungsnutzen stellt, Heu bei dem vierfachen Futterungsnutzen auf das Doppelte, während jenes als Streumaterial dem Heu gleich gerechnet, bereits als solches das Doppelte seines Gewichts, das Heu aber eben auch nur so viel gewährt.

Nach den angeführten Rechnungsformen würde sich das Kartoffelkraut als Heu bei 50 pCt. Heuwerth zu dem als Streumaterial wie 5 zu 2 im Werthe verhalten; sehr in Frage aber kommt der wirkliche Streuwerth bei einem so bedeutenden Mineralgehalt. — Beliebt als Streumaterial ist das Kartoffelkraut schon seines concentrirten Volumens wegen, welches die Aufnahme von Flüssigkeit erschwert und an sich unbequem ist, nicht; — außerdem ist der Holzfaserreichthum und im gewissen Maße auch der starke Mineraliengehalt der Lösung der Stoffe nicht günstig; daher denn auch, wie der Ackerwirth stets mißfällig bemerkt, dieses Streumittel sich meist auch nach längerer Zeit im Dünger wie im Acker unverwest vorfindet; tritt aber die Auflösung vollständiger ein, wobei dann theilweise die Mineralien thätigst mitwirken, so vollzieht sie sich auch in rascher Folge. Man nimmt demnach das Kartoffelkraut gern zur Einstreu in Jauchegruben und vor und in die Schweineställe, auch auf die Schaftriebe der Gehöfte, wo die spitzen Klauen der Schafe seine Auflösung mechanisch befördern, jedoch auf die Wirksamkeit des von ihm gewonnenen Düngers giebt man nicht viel, namentlich hält man diesen, auch wenn er nicht aus den Schwarzviehställen gewonnen wurde, für nicht erwärmend, also für nicht geeignet auf kalte Gründe; — zum Beweise der richtigen Beobachtung der Praxis gar nicht mit Unrecht. Zwar enthält das Kartoffelkraut getrocknet, wo es allerdings statt jener 12,5 pCt. Mineralien sehr oft noch nicht 10 pCt. Asche gewährt, hauptsächlich Kali, Kalk, Phosphorsäure und Magnesia, nächst diesen Kieselsäure und andere Mineralstoffe, wonach eben nicht auf Herabsetzung der Temperatur der aufgenommenen Dungstoffe zu schließen wäre; aber die große Menge Feuchtigkeit, welche es behufs seiner Lösung aufnahm, muß nothwendig stets den Wärmegrad des Düngers beträchtlich herabsetzen, gleichzeitig auch den specifischen Werth des Düngers. Indem solcher Weise der Gehalt des solchen Düngers auf beträchtliche indifferente Gewichtsmassen vertheilt wird und der practischen Beobachtung wenig Anhalt für günstiges Urtheil gewährt, zumal die quantitative Düngerproduction selten auf das untergeordnete Streumaterial und die Streu überhaupt richtig repartirt zu werden pflegt, schätzt man auch das Kartoffelkraut als Einstreu gewöhnlich viel zu gering und versagt ihm dann die ihm gebührende Beachtung. Wenn jedoch das Kartoffelkraut dem Boden an organischen Stoffen in 95 pCt. Trockensubstanz von 23 pCt. des Gesammtgewichts der Ernte von diesen über 19, an mineralischen an 3 pCt. entzieht und von ersteren auf den Knollenertrag in 25 pCt. Trockensubstanz und 27 pCt. des Ertrages nur 34 pCt. desselben an Mineralien noch nicht 0,8 pCt. kommen, sich also die Ertragsmenge vom Kraut zu der der Knollen wie 22 zu 35 verhält, so verdient sicher der Ersatz jenes unvollständig genützten Bodenertrages als die entsprechende Benützung desselben die sorgfältigste und ernstlichste Erwägung.

Das Ausbreiten des Kartoffelkrauts auf die Wiesen ist nicht ohne lohnenden Erfolg, wirkt aber mehr mechanisch, wie jede Ueberdeckung des Graswuchses, als durch Abgabe von Dungkraft und verwerthet die Düngungsfähigkeit des Krauts nur zu ganz unverhältnißmäßigem Theile.

Möchten Wissenschaft und Praxis sich die dargestellte, auf den Kartoffelbau und noch weiter nachtheilig einwirkende Mißachtung des Kartoffelkrauts nicht zu Schulden kommen lassen.

Allgemeines.

Resultate der Einsammlung von Maikäfern während des Flugjahres 1868.

(Schluß.)

Die Landwirthe werden mehr und mehr einsehen, daß einer der sichersten Gewinne für die Rente in Abwendung von Culturschäden besteht. Bei der Art der Bodencultur im Vereinsbezirke aber ist der Maikäfer in seiner Larve der Hauptschädiger und es darf mit den Mitteln zur möglichsten Verringerung der Menge seines Vorkommens nicht gerastet werden.

In einer vergleichsweise ungünstigen Lage zu dieser Frage sind nun bekanntermaßen die Anwohner von Laubwaldungen. Dorthin werden durch reichliche Nahrung große Mengen von Maikäfern gelockt, während letztere dann selbstverständlich vor Allem die nächstgelegenen Culturfelder zum Ablegen der Eier aufsuchen. Nun bestehen in Bezug auf das Vorkommen der Maikäfer in den Waldungen verschiedene Meinungen. Namhafte Entomologen und practische Forstleute behaupten, daß sich die Maikäfer nur auf die Ränder der Waldungen beschränken. So sagt Ratzeburg — eine Autorität für solche Fragen — „daß die Maikäfer sich in den Waldungen vorzugsweise an den Rändern zusammenziehen, wo man derselben leicht habhaft werden könne. Sei man auch nicht im Stande, alle Maikäfer zu vernichten, sondern nur die Hälfte, so wäre dies schon großer Gewinn, denn die Maikäferbrut gedeihe ja meist gewiß und die Vertilgung der Engerlinge sei mühsamer und kostspieliger". Sicher bleibt inzwischen, daß die Vertilgung der Maikäfer in Waldungen und auf sehr hohen Bäumen ihre großen Schwierigkeiten hat. Aber es sollte das nicht abhalten, auch dort das Erreichbare zu thun, auch dort möglichst große Mengen des Insects zu vertilgen. „Was weg ist, ist weg." — Vielleicht lassen sich für diesen besonderen Fall noch besondere Hilfen ermitteln. Sollte sich beispielsweise immer mehr erweisen, daß der Nutzungswerth der Maikäfer, sei es zur Düngung oder Futterung oder zu anderen Zwecken, die Kosten der Einsammlung überwiegt, dann wird das Insect massenhaft auch da eingesammelt werden, wo die Einsammlung eine schwierige ist. So wird in einem der eingegangenen Berichte Folgendes mitgetheilt: „In einer süddeutschen Zeitung las ich, daß eine chemische Fabrik bei Augsburg Maikäfer ankauft und mit 1⅛ bis 1⅔ Thlr. pr. Ctr. bezahlt. Wenn solche Verwerthung möglich wäre, so würde uns geholfen sein! Denn der Maikäfer würde dann eine gesuchte Waare sein."

Es sind in den Berichten über die stattgefundenen Einsammlungen manche Gegenden des Vereinsbezirks nicht vertreten und werden auch in den späteren Berichten nicht vertreten sein. Es hat dieses seinen einfachen Grund darin, daß das Vorkommen der Maikäfer im Vereinsbezirk diesmal ein strichweises war, daß in einzelnen Gegenden geringe, in anderen wieder ungeheure Mengen auftraten. So lautet der Bericht eines Forstmannes aus der Nähe von Gotha, also vom nördlichen Abhange des Thüringer Waldes: „Das Vorkommen ist ganz partiell. Am Thüringer Wald in den Laubholzforsten nicht ein Maikäfer, die äußeren Ränder ganz abgefressen. In größeren Obstgärten wenig, alle einzelnen Bäume ganz kahl". Dagegen wird aus Schleusingen mitgetheilt, daß das dortige Auftreten der Maikäfer ganz unbedeutend war und daß man überhaupt das eigentliche Flugjahr für den südlichen Abhang des Thüringer Waldes erst im Jahre 1869 erwartet. Demnächst sind es noch die Altmark und einige Theile der Elbkreise, von wo gemeldet wird, daß man von den Maikäfern völlig verschont geblieben sei oder nur ein sehr geringes Vorkommen beobachtet habe.

Seitens mehrerer Zuckerfabriken wird bemerkt, daß man das dort diesmal geringere Auftreten der Maikäfer der in den Vorjahren für die Vertilgung des Insects aufgewandten Thätigkeit zu verdanken glaube. Auffällig mußten im ersten Augenblick einige Vacatberichte aus Orten sein, in deren weiterer Umgebung bedeutende Massen von Maikäfern eingesammelt waren. Die Erklärung folgte aber und giebt für die Nothwendigkeit des Vogelschutzes wichtige Winke. So wird von der Zuckerfabrik Nienburg (Anhalt) mitgetheilt: „In Nienburg a. S. ist von Maikäfern, Dank der wirklich immensen Massen von Krähen, weder in diesem Flugjahr, noch in den früheren Nennenswerthes gespürt und waren daher Vertilgungsmittel nicht erforderlich." Sodann von der Zuckerfabrik Grimschleben (Anhalt): „Die Maikäfer traten in hiesiger Gegend nur in verhältnißmäßig sehr geringer Zahl auf, da eine bei Nienburg befindliche sehr bedeutende Krähen-Colonie die Vertilgung der Käfer und Engerlinge prompt besorgt." Ferner von der Zuckerfabrik Gänsefurth (Anhalt): „Daß auch dieses Jahr nicht mehr Maikäfer als in den anderen Jahren vorkommen, schreiben wir unseren Krähen zu, welche im hiesigen Busche gehegt werden." Endlich von der Zuckerfabrik Gröbzig (Anhalt): „Herr Oberamtmann Roth hier hegt eine Colonie Krähen in seinem Garten, die nach seiner Aussage wenigstens einige Wispel Maikäfer vertilgt haben."

Uebereinstimmend wird mitgetheilt, daß die Flugzeit diesmal eine kurze war, wie sich dies denn auch erklären läßt durch die andauernd warme und überwiegend regenlose Witterung. Indessen ist das schnelle Verschwinden der Maikäfer da, wo das Einsammeln sofort energisch betrieben wurde, noch einfacher eben hierdurch zu erklären. So war beispielsweise in Halle — wo zeitig genug die dasige Zucker- und die Cichorienfabrik das Erbieten zum Ankauf veröffentlichten und wo auch der Magistrat die nöthigen Maßnahmen ergriffen hatte, so zwar, daß in Folge dessen sehr bald gegen 500 Centner angekauft waren — schon nach wenigen Tagen nur noch ein schwacher Rest von Nachzüglern zu bemerken und der Magistrat konnte in einer desfallsigen Bekanntmachung seine Befriedigung darüber aussprechen, daß es durch diese Maßregeln u. A. gelungen war, den Bäumen und Sträuchern ihren Laubschmuck zu erhalten. (Von dem massenhaften Auftreten des Insects in und nahe Halle zeugt es, daß allein auf dem Stadtgottesacker in wenigen Tagen ca. 10 Ctr. und auf dem Friedhofe 7 Ctr. gesammelt waren.)

Von mehreren Seiten wird beklagt, daß bei dem vorzugsweise häufigen Vorkommen der Maikäfer an Waldrändern, sowie an den Pappeln von Staatschausseen dort zu wenig für die Vertilgung geschehen sei.

Ueber den Ankaufspreis und die Art der Tödtung giebt eine Tabelle Auskunft, welche dem qu. Aufsatze beigefügt ist. Nach derselben und mit Hinzufügung eines Nachtrages sind 8195 Centner 43 Pfund (gleich 273 zweispännigen Fuhren à 30 Ctr. oder 41 beladene Eisenbahnwagen à 200 Ctr. gesammelt und verarbeitet worden). An einigen Orten, z. B. im Kreise Weißenfels, hatte man den Versuch gemacht, die Maikäfer lebendig in Gruben zu schütten, mit 2 Fuß Erde zu bedecken und diese festzustampfen. Der Erfolg war, daß, als nach 4 Tagen die Gruben geöffnet wurden, die Maikäfer wieder auflebten. Vorzugsweise ist die (auch in dem Aufruf empfohlene) Tödtungsart durch Dampf oder siedendes Wasser angewandt; es wird von vielen Seiten ausgesprochen, daß es sich hiermit um die schnellste Tödtungsart handle. Sehr empfohlen wird sodann noch das in Sondersleben (Anhalt) angewandte Verfahren, die Maikäfer in Gruben mit eben in Löschung begriffenem Kalk zu bringen und sie mit letzterem umzurühren. Die Tödtung sei eine augenblickliche und jeder etwa noch verbleibende üble Geruch verschwinde durch Ueberwerfen mit einer Erdschicht.

Demnächst giebt die Tabelle Auskunft über die Art der Verwerthung und daß überwiegend die zu Dünger stattgefunden hat. Wo Verfütterung an Schweine und Geflügel stattgefunden hatte, ist ein Nachtheil für die Thiere nicht bemerkt bis auf einen Fall, wo der Tod eines Huhns diesem Futter zugeschrieben wird. Es wurde als Regel eingehalten, die Maikäfer mit hinreichenden Zusätzen von anderen Futterstoffen (gekochten Kartoffeln u. dgl.) zu verabreichen.

Erfreulich ist, daß an mehreren Stellen, namentlich von Zuckerfabrikbesitzern, Brutstätten nach Art der von der Oberförsterei Bischofrode empfohlenen angelegt wurden, so z. B. in Schwanebeck an neun verschiedenen Stellen im Felde, von der Zuckersiederei in Halle und in Buckau. Von Buckau wird berichtet, daß man schon im vorigen Jahre solche Brutstätten angelegt hatte, die im Juli voller jungen Engerlinge waren, welche dann mit dem Miste verbrannt wurden. In Halle wurde beobachtet, daß die Maikäfer in großen Mengen auf die Brutstätten zuflogen und sich dort eingruben, um ihre Eier abzulegen. Den Erfolg werden spätere Mittheilungen melden.

Demnächst ist zu bemerken, daß in den Fällen, wo die eingesammelten Mengen von Maikäfern nach Wispeln, Scheffeln &c. bezeichnet wurden, zum Zweck des tabellarischen Nachweises die Reduction auf Gewicht vorgenommen und dabei der Scheffel Maikäfer zu 41 Pfund angenommen ist.

Wie bereits bemerkt, werden ferner eingehende Nachrichten über Einsammlungen in folgenden Heften genannter Zeitschrift nachgetragen werden.

Und schließlich noch Folgendes: Es wird, so groß die Menge des vertilgten Ungeziefers ist, auch jetzt nicht an Stimmen fehlen, welche sagen: unvergleichbar größere Mengen seien unvertilgt geblieben. Das kann in der That richtig sein, spricht aber nicht gegen das Subtractionsexempel, sondern nur dafür, daß man da und dort sein eigenstes Interesse nicht zu wahren versteht. Mag man da, wo eine so kurze Mühe gespart ist, durch vier Jahre hindurch die üblen Folgen tragen, wie man da, wo energisch das Nöthige geschehen ist, sich der guten Wirkungen erfreuen wird. Sodann: der diesjährige Versuch der Anregung zur allgemeinen Abwehr und zur Organisirung derselben wird hoffentlich die Folge haben, daß in den nächsten Jahren, und namentlich im nächstkommenden Flugjahr diese Abwehr eine ganz allgemeine, möglichst ausnahmslose ist.

General-Secretariat des landw. Central-Vereins der Provinz Sachsen &c.

Dr. Stadelmann.

Das Abblatten der Rüben.

Die Frage, ob das Abblatten der Rüben einen Einfluß auf die Wurzelernte hat, wurde schon oft besprochen, ohne daß sie vollständig und entschieden beantwortet worden wäre. Nach in Frankreich angestellten Versuchen hat die Ernte

1)	von 3mal abgeblatteten Rüben	6,439 Kilo
2)	„ 1mal „ „	6,870 „
3)	„ nicht „ „	7,980 „

geliefert. Anderwärts hat man folgende Resultate erhalten:

	Blätter.		Wurzeln.
1) nicht abgeblattete Rüben gaben	7,196	und	24,709
2) 1mal „ „ „	9,890	„	22,306
3) 2mal „ „ „	12,486	„	20,100

Es wäre gut, wenn man allenthalben durch Versuche von dem Werth oder Unwerth des hin und wieder in so ausgedehnter Weise üblichen Abblattens der Rüben sich überzeugen wollte.

(Landw. Ztg. f. Th.)

Das Einlegen der Eier.

In der jetzigen Zeit, wo eine umsichtige Hausfrau schon an das Einlegen der Eier für den Winterbedarf zu denken beginnt, werden folgende Bemerkungen wohl angebracht sein.

Zunächst ist kein solches Ei mehr frisch, welches beim Schütteln inwendig mitschüttelt. Die Ursache von letzterer Erscheinung ist, daß dies Ei bereits an Albumin verloren hat. Kein Ei, selbst wenn es auch nicht mitschüttelt, wird sich aber ferner länger als höchstens vier Wochen aufbewahren lassen, wenn man es nicht gegen den Zutritt der Luft abschließt. Und auch in dem Falle, daß man die Eier, sei es durch welches Mittel immer und wäre es eine versteinernde Umhüllung, vor dem Luftzutritt geschützt hat, entweicht gleichwohl doch immer nach und nach die in ihnen enthaltene wässerige Substanz. Der tiefere Grund hiervon ist der, daß jedesmal vor der Vornahme der die Luft von ihnen abschließenden Manipulation ein Hinzutreten der Luft zu ihnen stattgefunden hatte, in Folge wovon diese Luft ihren Stickstoff und Kohlenstoff, woraus sie besteht, mit den inneren Bestandtheilen des einzelnen Eis verbindet und durch das daraus sich entwickelnde kohlensaure Gas eine Verwesung oder Zersetzung zu Wege bringt, indem zuerst der Eidotter davon ergriffen wird, worauf denn die Zerstörung des ganzen inneren Eis unausbleiblich folgt.

Die Eier haben ihrer eigentlichen Bestimmung nach den Beruf, daß sie sich so lange halten sollen, als die Henne Zeit nöthig hat, um ihre Brut beisammenzukriegen, und es kann daher der Lebenskeim in einem Ei wohl einige Wochen hindurch erhalten bleiben, etwa höchstens 7 bis 8 Wochen, aber länger nicht. Nun kann man bekanntlich zwar ein Ei wohl 2 Jahre hindurch in conservirtem Stande forterhalten, dadurch, daß man es mit Butter, Oel oder Speck einreibt, aber von dem Momente dieser Manipulation ab bis zum Ablauf dieser 2 Jahre verliert es demunerachtet von Tag zu Tag seinen Albumingehalt in Folge von der Transpiration, und während die im Innern vorhandene Kohlensäure bis zu einer gewissen Ausdehnung daraus entweicht, wird in Folge von dem Allen das

sogenannte Fleisch des Eies bis auf Zweidrittel reducirt und das Ei läßt sich jetzt denn auch schütteln. Trotz alledem sind solche Eier zu Küchenzwecken immer noch vollkommen brauchbar.

Indessen für den Hausstand will man doch im Innern volle Eier und frische Eier haben und nicht blos halbvolle Eier von zweifelhaftem Geschmack. Nun hat man Butter und Oel sowie Speck schon seit länger als einem halben Jahrhundert regelmäßig zum Conserviren der Eier im Gebrauch, indeß bis jetzt ist doch nichts über das System des Verkalkens oder der Anwendung von Kalk zum Conserviren der Eier gegangen, namentlich vom commerciellen Gesichtspunkte aus. Das Princip für's Conserviren war aber zu aller Zeit und bleibt es noch heute, daß man, um ein Ei frisch zu erhalten, den Zutritt der Luft von ihm abhalten muß. Das ist die einzige verständige und sachgemäße Behandlung, die mit ihnen vorgenommen werden kann. Denn ist einmal die äußere atmosphärische Luft von ihm abgeschlossen, so ist dieselbe auch nicht mehr im Stande, den Eiern Schaden zuzufügen. Dagegen gegen die bereits im Innern des Eis zur Zeit des Conservirens desselben vorhandene Luft ist kein Mittel füglich mehr möglich, und diese allein ist es denn auch, welche mit dem Laufe der Zeit unabwendbar das Innere vom Ei zerstört. ♂

Provinzial-Berichte.

Kreis Creuzburg. Ueber die Ergebnisse der Ernte in hiesigem Kreise möge später ein specieller Bericht folgen, da die Ergiebigkeit des Drusches bei deren großer Verschiedenheit noch näher festzustellen, und ebenso noch die Kartoffeln und andere Hackfruchternte, auch die Ernte des Grummets noch abzuwarten ist. Gut sind die bereits vorliegenden Resultate nicht zu nennen und auch die Aussichten auf die noch zu erlangenden, können nicht als günstig bezeichnet werden. Besonders bedrohlich erscheint der Futtermangel bei der geringen Ausbeute von Stroh und Heu, und wurde auf den letztabgehaltenen Viehmärkten eine Menge von Vieh zu sehr niederen Preisen veräußert; jedoch versprechen die in letzter Woche öfters neben sehr schweren Gewittern vorgekommenen eindringenden Regengüsse das vielfach angebaute Grünfutter für den Herbst noch einigermaßen zu begünstigen; so wie solche die Ackerarbeit, die durch die Dürre und Härte des Bodens auch sehr erschwert ward, etwas erleichtern. Dagegen begünstigte die Trockenheit die mehrfach in größerem Umfange unternommenen Drainagearbeiten und das Schlämmen der Teiche, das intelligentere Wirthe bei den durch den raschen Verlauf der Ernte erübrigten Arbeitskräften vorzunehmen nicht ermangelten. Auch sieht man mehr als sonst Composthaufen anlegen, da voraussichtlich die Düngerproduction auch ihre bedeutenden Ausfälle erleiden wird. Sehr rationell geht man aber dabei meist nicht zu Werke. Gewöhnlich beschränkt man sich auf die Zusammenhäufung von Schoorerde, Grabenauswürfen und irgend welcher anderen, grade an die Hand gegebenen Erde, was ganz nach Mineral-, aber gar nicht nach der fast allgemein befolgten Stickstofftheorie, oder vielmehr solcher Praxis aussieht. Das Untermengen der Erde mit organischen Stoffen, mit Gräsern und Pflanzen, wozu in allerlei sonst wenig oder gar nicht nutzbaren Gewächsen auf Graben-, Teich- und Forsträndern, in Gartenunkräutern u. s. w. Gelegenheit genug geboten ist, das Besäen der Haufen mit schnell wachsenden Pflanzen behufs deren nachherigen Untergrabens, die Verwendung von Gülle, Cadavern, Knochenmehl, so wie die von Kalk zur schnelleren Auflösung solcher Beimischungen kommen so gut wie gar nicht vor. Und doch liegen alle diese Hilfsmittel zur Vermehrung der Dungkraft in dem Compost so nahe; aber bei allem gepriesenen Fortschritt hält es doch großentheils sehr schwer, ehe der Landwirth etwas nicht ganz in der Schablone seines Alltagslebens Liegendes unternimmt, und wenn er etwas unternimmt, dann geschieht es gewöhnlich nur halb, und nur der Form nach.

So sieht man fast allgemein den spät geernteten Flachs in Kapellen gestellt, aber durchgehends in sehr unvollkommener, den Nutzen dieser Manipulation auf ein Geringes herabsetzender Weise, und eben so röstet man wohl im Wasser, aber gegen alle Regeln einer guten Wasserröste; dann aber verurtheilt man das bessere Verfahren, wenn man nur halbe oder gar keine Erfolge hat. — Besonders scheut man überall die Kosten der vermehrten Arbeit, ohne zu bedenken, daß unvollkommene Arbeit die theuerste ist, grade so wie unzulängliche Fütterung die kostspieligste. n.

Aus der Gegend von Peiskretscham, i. Oberschl., wird unterm 20. August geschrieben: Bei Roggen und Sommerungs-Halmfrüchten ist mit wenigen Ausnahmen ungefähr die Hälfte der sonst gewöhnlichen Durchschnittserträge an Garben geerntet, und nur bei Raps und Weizen ein etwas günstigeres Resultat erzielt worden. Auch der Körnerertrag wird, wie dies theils schon ersichtlich, nicht den gehegten Erwartungen entsprechen. — Der Winterung hat jedenfalls der viele Schnee auf offener Saat, wie auch die theils ungünstige Witterung im zeitigen Frühjahr sehr geschadet, hauptsächlich aber ist die anhaltende Trockenheit der weitern Entwickelung sämmtlicher Feldfrüchte hinderlich gewesen, so daß auch für die Hackfruchternte keine befriedigenden Aussichten vorhanden sind. Bei den Kartoffeln wurden in Mitte des vorigen Monats hin und wieder die bekannten Krankheitssymptome bemerkt, die jedoch, ohne diese Krankheit zu erzeugen, wieder verschwunden sind. — Die Heuernte ist bei sehr günstigem Erntewetter auch durchgehends befriedigend, und theils bedeutend über die gewöhnlichen Erträge ergiebig ausgefallen. Bei dem zweiten Schnitt Klee und Wiesenheu ist dies der erwähnten Trockenheit wegen allerdings nicht der Fall, so daß hierfür nur sehr mittelmäßige Aussichten vorhanden sind.

Ueber die gewerblichen wie allgemeinen Fortschritte in der Landescultur läßt sich von hier nichts Erhebliches mittheilen. Den Handelsverkehr und Marktverhältnisse anlangend, werden die Producte theils auf den Märkten der im Kreise vorhandenen Städte, theils auch loco, und besonders das Mahlgetreide an die umliegenden größeren Mühlen verkauft.

Der Handel mit Fettvieh steht immer noch zu vereinzelt da, indem bisher fast ausschließlich nur Dominien mit größeren Brennereien Viehmastung betrieben haben, doch sind Aussichten vermehrter Fettviehproduction für die nächste Zukunft vorhanden. Neue Viehstämme sind in jüngster Zeit hier nicht eingeführt worden, und kann auch ein besonderes Interesse für Hebung der Viehzucht nicht hervorgehoben werden. Der hier theilweise vor sich gehenden Verminderung der Schafzucht liegt mehr der bevorstehende Futtermangel, als der schlechte Verlauf des Wollmarktes zum Grunde. Für Drainage ist seitens der Dominien verhältnißmäßig viel gethan worden, von Rusticalbesitzern bis jetzt gar nichts.

Arbeiter und Dienstboten stehen hier, wenn auch schon zu erhöhten Lohnsätzen und gesteigerten anderweiten Ansprüchen, doch meist noch in entsprechender Weise zur Disposition, trotzdem die Nähe der Gruben und Hüttenwerke deren viele entzieht.

Für Vereinswesen ist sichtlich nicht das entsprechende Interesse vorhanden, und werden Versammlungen auch immer seltener. S.

Aus dem südwestlichen Theile Oberschlesiens, Mitte August. Die seit dem Herbst 1867 im größten Theile Oberschlesiens obwaltenden Witterungs-Extreme sind bisher für die hiesigen landwirthschaftlichen Verhältnisse von dem nachtheiligsten Einflusse gewesen, und werden sich dieselben in ihren Folgen noch unangenehmer fühlbar machen. Es bleibt zu bedauern, daß auf die letztjährige Herbstbestellung ein so früher, schneereicher, frostfreier Winter folgte, der namentlich den besseren Saaten von so großem Nachtheil gewesen ist. Nur der Weizen ist glücklich durch den Winter gekommen und hat trotz des kalten Frühlingswetters eine mittelgute Ernte geliefert. Sein Stroh ist kurz, und auch die Körner, circa 7 Scheffel pro Morgen, sind nur mittelmäßig ausgebildet.

Am unangenehmsten sieht es mit dem Winterroggen aus. Im Allgemeinen kann angenommen werden, daß diese Frucht ⅓ einer gewöhnlichen Ernte geliefert hat. Selbst auf den besten Gütern des Pleß'er Kreises, wo Boden, Lage und Cultur nichts zu wünschen übrig lassen, stand derselbe äußerst dünn. Sein Durchschnitts-Ertrag dürfte sich auf circa 5 bis 6 Scheffel bestimmen lassen. Das Streumaterial wird aber bei Weitem nicht ausreichend sein, so daß man schon jetzt die Wälder bedeutend in Anspruch zu nehmen beginnt.

Die Rapsernte ist günstig ausgefallen. Erträge von 8 Scheffel pro Morgen sind keine Seltenheit.

Die Sommerhalmfrüchte befriedigen nur in den Flußgebieten der Weichsel, Oder und Olsa. Nicht selten begegnet man in der Gegend von Loslau und Pleß einem gut bestandenen Gersten- oder Haferfelde. Auf den Höhen ist jedoch das Sommergetreide überall kurz, und im Körnerertrage in quali et quanta zurückgeblieben.

Auch die Lupinen haben hier größtentheils eine Mißernte gegeben, obgleich sie im größten Theile Schlesiens gut gerathen sein sollen.

Der Frühlein ist durchweg nur mittel oder schlecht gerathen, während der Spätlein eine vorzügliche Ernte geliefert hat. In andern Jahren findet vielfach das umgekehrte Verhältniß statt. In Folge dieser ungünstigen Ernte wird daher auch der Betrieb der Flachsfabriken nur unvollkommen sein.

Die Heuernte war in jeder Beziehung befriedigend. Der zweite Kleeschnitt mußte größtentheils verfuttert werden. Die Grummet-Ernte kann man voraussichtlich mittelgut bezeichnen. Auch in hiesiger Gegend ist die Flachsseide verheerend aufgetreten.

Die Hackfrüchte lassen viel zu wünschen übrig. Die genügsame Kartoffel steht zwar überall befriedigend, und dürfte 60 bis 70 Scheffel pro Morgen liefern; ein gutes Rübenfeld ist aber eine große Seltenheit, und Futtermais steht nur dort gut, wo ihm ein passender Boden, ein entsprechender Dünger und eine frühe Aussaat zu Theil wurde.

Von den Viehstämmen zeichnen sich nur die Schafe aus, denen der ununterbrochene Weidegang selbst bei mittlerer Ernährung gut bekommen ist. Der Gesundheitszustand ist überall günstig; Krankheitsfälle, wie z. B. Milzbrand, treten nur sporadisch auf.

Fettvieh war bisher eine gesuchte Waare; indeß ist bei dem zunehmenden Futtermangel ein Sinken der Fleischpreise in Aussicht.

Zur gegenwärtigen Zeit herrscht namentlich auf den mittlen und schweren Böden eine ungewöhnliche Dürre, während bei der Saatfurche zu Roggen auf den leichteren Böden immer noch ein gewisser Grad von Feuchtigkeit stattfindet. Behufs Vorbereitung der Felder für die Herbstbestellung wäre ein durchdringender Regen von der größten Wichtigkeit. Es scheint aber, als ob in diesem Jahre der Himmel seine Schleußen nur äußerst selten öffnen wollte, während im Jahre 1867 die Kreise Pleß und Rybnik mit einer entsprechenden Regenmenge beglückt wurden. P.

Aus dem Laubaner Queisthal, 22. August. Die Ernte ist auch hier ausnahmsweise zeitig beendet, die Felder sind leer, die Scheuern aber nur zum Theil gefüllt. Daß es in anderen Kreisen ebenso, mitunter auch noch schlechter aussieht, bleibt immer ein schlechter Trost. Die Heuernte war gut, und hoffte man auf eine reichliche Fütterung im Winter; durch die tropische Hitze aber sind zum Theil die Grasstöcke nach der ersten Schur vollständig verdorrt, und wo noch etwas Gras vorhanden war, mußte es grün verfuttert werden. Die Grummeternte ist daher an einigen Orten zur Illusion geworden.

Raps, welcher im Herbst nur gejätet werden konnte, da die Nässe keine weitere Bearbeitung mehr zuließ, hat den Durchschnitt erreicht, auch wohl bis 30 pCt. überstiegen.

Weizen, welcher von den Halmfrüchten die beste Ernte lieferte, wird höchstens den Durchschnitt erreichen.

Roggen ist im Einschnitt weit hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben und dürfte kaum mehr als 0,75 anzunehmen sein. Die Frühjahrsnässe hatte viel verdorben, theilweise wurde er umgeackert und mit Sommerung bestellt, die jedoch wegen verspäteter Einsaat nicht viel Ersatz gab. Der Erdrusch ist immerhin noch ein zufriedenstellender, so daß der Ertrag wenig unter die Mittelernte zu stehen kommen wird. Bei den meisten Rusticalen, welche Roggen immer noch in hiesiger Gegend als Hauptfrucht betrachten und von der Bestellungsart der Väter sich aus wahrscheinlicher Pietät nicht trennen können, ist die Ernte sowohl im Stroh, als auch in Körnern bedeutend geringer.

Gerste versprach anfangs viel, die Trockenheit hat aber die Ernte unter den Durchschnitt gestellt.

Der Hafer ist sehr verschieden ausgefallen, theils sehr gut, theils aber auch sehr schlecht. An manchen Orten ist derselbe länger im Stroh als Roggen gewesen, und der Erdrusch wird sich auf 20 bis 24 Scheffel stellen, im Allgemeinen dürfte aber nur der Durchschnitt erreicht werden.

Flachs, früh bestellt, hat mit wenigen Ausnahmen einen guten Ertrag gegeben, dort wo er aber in Brache nach dem ersten Schnitt gesäet wurde, ist er verbrannt.

Ueber die Kartoffelernte läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil fällen, das Kraut ist größtentheils noch frisch, und nach dem in vergangener Woche erhaltenen durchdringenden Regen eine Mittelernte zu erwarten.

Rüben haben mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit die Trockenheit überstanden, und wird der erhaltene Regen dem Wachsthum nur sehr zu Statten kommen.

Klee lieferte einen sehr reichlichen ersten Schnitt, der Nachschnitt war fast durchweg mißrathen.

Die Aussichten auf den Winter sind durch den Mangel an Stroh und Heu für die Viehwirthschaften sehr traurig, die Folgen werden sich auch auf das kommende Jahr hinaus erstrecken, was namentlich die Gewinnung des Düngers anbetrifft.

An mehreren Orten sind im hiesigen Kreise Kühe aus dem Warthebruch aus der Gegend von Landsberg, Schwerin eingeführt, die freilich nicht ganz, jedoch für hiesige Gegend sich besser eignen, billiger zu acquiriren sind und jenen im Schlachtgewicht ziemlich nahe stehen.

Das Vereinsleben ist im hiesigen Kreise ein sehr reges, außer zwei centralisirten landwirthschaftlichen Vereinen zu Lauban und Marklissa, bestehen noch zwei Bauern-Vereine zu Geibsdorf und Langenöls, an letzterem Orte ist auch die erste landwirthschaftliche Fortbildungsschule in Schlesien, eine zweite wird im Herbst im nördlichen Theile des Kreises in's Leben treten. H.

Liegnitz, 24. August. [Schlesischer Landwirthschaftsbeamten-Hilfsverein.] Der Vorstand des hiesigen Kreisvereins hatte für Sonntag den 23. d. M. eine Sitzung anberaumt und um derselben ein mehrseitigeres Interesse zu verleihen, auch Nichtmitglieder eingeladen. Unter den geschäftlichen Mittheilungen wurde zur Sprache gebracht, daß das Directorium dem emeritirten Inspector E......, welcher seit dem Bestehen des Vereins jährlich 6 Thlr. Beitrag gezahlt, eine lebenslängliche Pension von 37½ Thaler ausgesetzt habe, mithin ein erstes greifbares Lebenszeichen für den Kreis. Nachdem Inspector Ruhm aus Kunitz über seine Delegation zur diesjährigen General-Versammlung in Breslau Bericht erstattet, hielt Inspector Strietzel aus Prinsnig den angekündigten Vortrag aus seinen langjährigen Erfahrungen über „Kalkdüngung und deren verschiedenartige Resultate". Den mit vielem Beifall aufgenommenen Mittheilungen folgte eine längere interessante Debatte, an der sich auch Nichtmitglieder betheiligten. Obgleich die Meinungen theilweise auseinandergingen, so dürfte eine Menge Stoff zu eigenen Versuchen in Anregung gebracht worden sein, daher nicht ohne Nutzen bleiben. Indem die ganze Versammlung an dieser lebhaften Debatte Antheil genommen, wurde die Frage des Vorsitzenden, ob die nächste Vereinszusammenkunft wieder mit Oeffentlichkeit stattfinden soll, allseitig zustimmend beantwortet und somit wird eine solche nach der Saat, also Ende October, wieder stattfinden. Schließlich brachte der Vereinskassirer den Wunsch zur Sprache, daß doch auch die übrigen Landwirthschaftsbeamten des Kreises dem Vereine sich anschließen möchten, damit die Wirksamkeit desselben auch ihnen zum Vortheil gereiche. V. Z.

Auswärtige Berichte.

Aus Ungarn, 19. August. [Fischzucht. — Der Anbau des Mohnes. — Die ungarische Tabaksproduction.] Die Fischzucht in Ungarn ist dem Verfalle nahe. Die Fische vermindern sich hier von Jahr zu Jahr derart, daß es gegenwärtig nur noch dem Wohlhabenden gestattet ist, ein Fischgericht als Nahrungsmittel auf seinem Tische zu sehen, und doch war der Fisch früher das billigste Nahrungsmittel der Armen. Man braucht nur einen Blick auf die westlichen Nachbarländer zu werfen, um sich zu überzeugen, welchen wichtigen Industriezweig die Fischzucht bildet und welch' eine ergiebige Geldquelle zu eröffnen wäre, wenn man die hierortigen Teiche und Flüsse durch künstliche Zucht der Fische bevölkern würde. In anderen civilisirten Ländern steht die Fischzucht unter dem Schutze des Gesetzes, hierselbst ist in dieser Richtung leider noch nichts geschehen. Damit aber die Fischzucht auch hierselbst dem erforderlichen Gedeihen entgegengeführt werde, ist es nothwendig, dieselbe durch ein Gesetz zu schützen, da hier weder auf die Laichzeit Rücksicht genommen, noch der Verkauf und Consum von rogen- und milchschwangeren Fischen verboten ist, wodurch unzählbare Millionen dieser Thiere jährlich vernichtet werden. Hie und da wird zwar von einigen Eigenthümern größerer Teiche eine gewisse Aufmerksamkeit der Fischerei gewidmet, das aber, was die Vermehrung und Veredelung der vorzüglicheren Fischgattungen betrifft, wird außer Acht gelassen und dem Zufalle anheimgestellt, daher die fortwährenden Klagen über die geringen Ergebnisse der Fischerei. Man muß daher, wie es in andern Ländern bereits geschehen, das Uebel an der Wurzel fassen. Heute gehört die künstliche Vermehrung der Fische nicht mehr zu den zweifelhaften Experimenten; es ist constatirt, daß man Fische durch künstliche Befruchtung und Pflege in großer Menge erzeugen kann. Zur Vermehrung der Fische ist die Begattung der Geschlechter nicht unbedingt nothwendig, zur Befruchtung des weiblichen Rogens ist die Berührung mit der Milch (Spermatozoid) des Männchens genügend; der herausgeschnittene Rogen in Berührung mit der Milch selbst seit Stunden bereits todter Fische ist noch immer brutfähig, und können daraus Fische gezogen werden, da die Fische beinahe sämmtlich zu jener Thiergattung gehören, deren Eier erst, nachdem sie ins Wasser gelegt worden, durch die Flüssigkeit des Männchens befruchtet werden. Um dem Bedürfnisse nach Einführung der künstlichen Fischzucht zu genügen, wird von der Thiergarten-Actiengesellschaft zu Pesth beabsichtigt, eine derlei Musteranstalt im Thiergarten zu Pesth anzulegen.

Bei dem häufigen Mißrathen des Rapses, und in Berücksichtigung des Umstandes, daß durch die Concurrenz der Mineralöle die Anwendung des Rüböles sowohl zum Brennen wie zum Schmieren wesentlich in den Hintergrund gedrängt wird, dürfte auch die Cultur des Rapses in Zukunft kaum mehr eine so lohnende sein, als sie es in günstigen Jahren bisher gewesen ist. Man kann es unseren Landwirthen daher nicht verdenken, wenn sie von der Cultur derjenigen Pflanzen, deren Samen nur zur Darstellung von Leucht- und Schmiermaterial dienen, mehr und mehr sich abwenden, wogegen es sich empfehlen würde, den Anbau solcher Oelgewächse einzuführen, deren Samen Speiseöl liefert. Dahin gehört vor Allem der Mohn, dessen Cultur in Ungarn beinahe noch ganz unbekannt ist, für den sich aber Boden und Klima hiesigen Landes besonders gut eignen dürften. Der Mohn gedeiht überall, wo der Raps fortkommt, und da der Anbau im Frühjahr vorgenommen wird, so unterliegt diese Pflanze nicht der Calamität des Auswinterns, welcher der Raps so häufig ausgesetzt ist. Der Samen, welcher constant beträchtlich höher im Werthe steht, als der Raps, obgleich die quantitative Ergiebigkeit der Pflanze nicht geringer ist, als jene eines gut tragenden Rapsfeldes, liefert ein sehr gutes Speiseöl, welches in Deutschland ganz allgemein im Gebrauch ist und dort dem gewöhnlichen Olivenöle bei Weitem vorgezogen wird. Um als Speiseöl verwendet werden zu können, muß es jedoch kalt geschlagen werden. Die Abfälle der Fabrikation haben dieselbe Verwendung wie die Rapskuchen: sie dienen zur Viehfütterung und Mästung. Der Mohn ist im Handel ein gesuchter Artikel, und bezieht Ungarn seinen nicht unbedeutenden Bedarf fast ausschließlich aus den deutsch-österreichischen Provinzen.

Der ungarischen Tabakproduction droht eine Gefahr in Betreff des Absatzes. Der sicherste Abnehmer des hiesigen Erzeugnisses war bisher das Aerar, welches in Ungarn fast ausschließlich den Bedarf für seine sämmtlichen Tabakfabriken deckte. In diesem Jahre wurden aber auch in Cisleithanien vielfache Anbauversuche mit Tabak gemacht, und diese sollen an vielen Orten günstig ausgefallen sein. So sind von den oberösterreichischen Tabakbauversuchstationen die günstigsten Meldungen über den Stand der Pflanzungen angelangt, besonders wurde das üppige kräftige Aussehen des Tabaks hervorgehoben, und beabsichtigt man, im künftigen Jahre diese Versuche in größerem Maßstabe fortzusetzen. Bezüglich des Tabakbaues für die Zukunft spricht man in Oberösterreich von einer Monstre-Petition, welche an das k. k. Finanzministerium in Wien abgesendet und in welcher die Bitte ausgesprochen werden soll, daß sich, nachdem der Dualismus einmal besteht, auch die Wiener Regierung — wie es die ungarische stets gethan — genau auf den Standpunkt des Dualismus stellen und bezüglich des Tabakmonopoles mit aller Energie dahin wirken solle, daß die Tabakconsumtion diesseits der Leitha ausschließlich durch den hierlands erzeugten Tabak gedeckt werde. Bei Verlust der ärarischen Kundschaft werden die ungarischen Producenten der Verbesserung der Qualität ihres Tabaks die größte Sorgfalt widmen müssen, um größere Quantitäten davon an das Ausland verkaufen zu können. —k.

Aus Ungarn. Tokajer Hegyalja, 21. August. [Weinlese.] Die bezüglich der nächsten Weinlese gehegten Erwartungen sind, je mehr man der Weinlesezeit sich nähert, mit einer seltenen Uebereinstimmung, sowohl was Quantität als Qualität betrifft, gleichlautend günstig. Freilich ließ die Witterung in den letzten Wochen viel zu wünschen übrig, das regenlose Wetter war der normalen Entwickelung der Beeren mehrerer Sorten nicht günstig, und es fielen viele Beeren theils von der heißen Sonne versengt herunter, theils blieben dieselben ungewöhnlich kleinkörnig; indessen kann doch entschieden behauptet werden, daß durch diese Dürre nur ein winziger Bruchtheil der zu erhoffenden Qualität reducirt worden ist; die heißen Tage lassen hingegen die Trauben sehr schnell reif werden, und gab es bereits in den ersten Tagen dieses Monats reife Trauben. Mit Bestimmtheit kann man jetzt schon voraussagen, daß bei einer mehr trockenen als nassen Witterung der Traube jeder säuerliche Beigeschmack entzogen und der 68er Jahrgang in der That ein tadellos ausgezeichneter werden wird. R.

— **Die Ziegel- und Röhren-Fabrikation.** Edm. Heusinger v. Waldegg. Zweiter Theil von: „Die Kalk-, Ziegel- und Röhrenbrennerei." Zweite Auflage. Mit 264 Holzschnitten. Leipzig 1867, bei Thomas. 416 Seiten. 8.

Eine überaus fleißige und gründliche Ausarbeitung, welche nach schnell vergriffener erster Auflage hier in großer Ausführlichkeit alle neuesten Fortschritte auf diesem Gebiete der Ziegelfabrikation und namentlich die Mosaikböden und neuen Ziegelmaschinen, so wie speciell den schnell eingeführten Hoffmann und Licht'schen Ringofen mit ununterbrochenem Betriebe, Alles mit klar veranschaulichenden Abbildungen vorführt und das praktisch Nützliche davon immer mit treffender Begründung darlegt, so daß dies Buch wohl beinahe unentbehrlich für einen Jeden ist, der sich mit der modernen Ziegelbrennerei auf ihrem jetzigen Höhepunkte der Vervollkomnung, zu welchem sie heut zu Tage angelangt ist, genauer bekannt machen will.

— Auch für die Landwirthe nicht unwichtig ist im Verlage von G. W. F. Müller in Berlin, Bendlerstraße Nr. 29, erschienen:

Böhme, A. (Verfasser der weit verbreiteten Rechenbücher) und G. Behm. **Das metrische Maß und Gewicht des Norddeutschen Bundes. Für die alten preußischen Provinzen.** Taschenausgabe zur portativen Benutzung in 2 Heften. 1. Heft. 65 Tabellen zur Verwandlung des preußischen Maßes und Gewichts in metrisches Maß und Gewicht, sowie Ausrechnung der Preise, mit Erläuterungen zum Gebrauch der Tabellen, die Hauptregeln der Decimalrechnung 2c. Preis 6 Sgr. 2. Heft. Das metrische System und dessen Beziehung zu dem bisherigen, die neue Maß- und Gewichtsordnung, das Decimalsystem und die Verhältnißzahlen. Preis 6 Sgr.

Ferner: Eine zweite größere Ausgabe in Lexicon-Format unter dem Titel: **Ausführliche Tabellen** für den Gebrauch im Comptoir, Bureau, in Fabriken und Werkstätten, auf dem Markt, im Hause 2c. in 5 einzeln verkäuflichen Heften à 3 Sgr.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: August 31.: Oels, Stroppen, Wansen, Bauerwitz, Ob.-Glogau, Patschkau, Rybnik, Tarnowitz, Ujest, Kotzenau, Lauban, Naumburg a. B. — September 1.: Reichthal, Liebau, Neustädtel, Deutsch-Wartenberg. — 2.: Rosenberg.

In Posen: August 31.: Kröben, Schneidemühl. — September 1.: Adelnau, Gostyn, Schrimm, Czarnikau, Strzelno. — 2.: Pudewitz, Margonin. — 3.: Grätz, Kiebel, Zirke, Exin, Kiszkowo.

Flachs- und Hanfmarkt: 1. Sept. zu Deutsch-Wartenberg.

Briefkasten.

Hr. v. R. auf L. Zur Vertilgung der Flachsseide (Cuscuta europaea) wird in Nr. 16 unserer Zeitung vom Jahre 1866 empfohlen, den Leinsamen durch ein feines Sieb zu schlagen, daß nur die kleinen Samen der Flachsseide durchfallen können. Im Würtembergischen bedient man sich neu construirter Reinigungsmaschinen, um diesen Samen zu entfernen. Sollte sich dennoch Flachsseide einfinden, so durchziehe man den davon befallenen Lein vor seiner Blüthe mit einem großen Rechen, wodurch die Flachsseide abgerissen wird und im Rechen hängen bleibt. Am besten aber ist es, die durch Flachsseide verunreinigten Stellen rechtzeitig umzugraben, sie im weiteren Umkreise herum mit frischer Jauche zu begießen oder mit Wasser, in dem 10% Eisenvitriol aufgelöst sind, oder man bestreut die befallenen Stellen dick mit Kochsalz.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 35.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen in der Expedition: Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 35. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 27. August 1868.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Es kostet der Berliner Scheffel.

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen. gelber	Weizen. weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
22. 8.	Brieg	78—82	—	66—69	51—54	34	96	17	27	150	4	18	—	4½
24. 8.	Bunzlau	80—90	85—96	70—74	55—63	34—38	70—78	28	40	210	4	—	10	5
19. 8.	Frankenstein	—	94	72	55	37	—	16	30	165	5	20	—	4½
—.	Glatz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. 8.	Gleiwitz	85—90	—	70—75	50—52	32—35	70—75	18	26	232	3¾	22½	—	3
25. 8.	Glogau	75—86	—	66—69	51—52	36—37	—	20	29	180	4	—	9½	5
20. 8.	Görlitz	90—100	100—105	65—77	60—65	37—45	65—82	32	50	270	4½	—	11	6¼
—.	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24. 8.	Grünberg	82—90	—	67—70	60	36—38	—	28	32	210	4	—	10	5½
20. 8.	Hirschberg	100	105	79	61	38	76	32	40	270	4	—	10	6
22. 8.	Jauer	80—88	85—95	71—75	54—60	33—36	—	32	25	160	4	—	10	6
25. 8.	Liegnitz	82—87	90—95	70—75	53—62	33—39	60—65	21	35	220	4½	—	11	5
22. 8.	Leobschütz	84	87	72	55	33	—	—	28	150	4	14	—	5
19. 8.	Militsch	—	—	67	50	36	—	16	22	185	3½	18	—	4
—.	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. 8.	Namslau	88	—	68	55	37	86	16	16	150	4	—	—	5
22. 8.	Neisse	88	—	73	56	37	70	18	40	180	4½	19	—	4½
20. 8.	Ratibor	85	—	70	52	35	61	15	29	180	5	23	—	5
25. 8.	Reichenbach	76—84	82—90	63—71	50—58	33—35	—	20	22	150	4	20	—	5
22. 8.	Sagan	95	—	72	65	41	—	28	42	217	4	—	10	5¾
21. 8.	Schweidnitz	85	95	75	60	42	70	22	50	210	4½	—	11	5½
24. 8.	Strehlen	77	84	70	51	31	92	18	35	210	4	19	10	4
26. 8.	Breslau	74—93	70—90	62—70	55—61	34—37	55—66	26	30	220	5	24	—	5

Breslau, 26. Aug. [Wochenbericht.] Die seither anhaltende Trockenheit hat in dieser Woche durch einzelne Gewitter-Regen Unterbrechung erfahren, wodurch die Temperatur ein wenig abgekühlt wurde.

Die Ernteberichte stimmen immer mehr darin überein, daß wir nur in Weizen eine gute Mittelernte gemacht haben, während bei allen anderen Getreidearten deren Ertrag hinter derselben wesentlich zurückbleibt und haben namentlich die Futtergewächse durch die anhaltende Trockenheit gelitten.

Der Wasserstand der Oder blieb niedrig und für die Schifffahrt wie für den Mühlenbetrieb störend.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel am hiesigen Platze blieb bei vorherrschend lustloser Stimmung beschränkt und zeigten sich Preise der meisten Cerealien weichend.

Weizen wurde in den belanglos zugeführten feinen, milden Qualitäten andauernd gut beachtet, wogegen die reichlichen Zufuhren harter oder gar hiesiger Waare, bei der durch den Wasserstand beschränkten Exportfrage, wenig Beachtung fanden und sich im Preise ferner nachgebend zeigten; somit haben wir einen Preisunterschied von 4—5 Sgr. zwischen den feineren milden und harten Qualitäten zu constatiren. Am heutigen Markte wurde bei festerer Stimmung pr. 84 Pfund weißer 78—85—90 Sgr., gelber 78—82—84 Sgr., feinste milde Sorten zur Saat und zum Consum 4—5 Sgr. über Notiz bezahlt. — **Roggen** zeigte in dieser Woche an unserem Landmarkte vorwiegend matte Stimmung, derzufolge Preise aller Qualitäten nachgaben. Am heutigen Markte wurde bei matter Stimmung per 84 Pfund loco 60—67—70 Sgr., feinste Waare über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel fand vorzugsweise der laufende Monat Beachtung, dessen Preis sich jedoch bei wiederholten Kündigungen nicht behauptete; zuletzt waren Terminpreise höher; notirt wurde pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 50 Thlr. Gld., 50¼ Br., Aug.-Sept. 50 Thlr. Gld., Septbr.-Octbr. 49¾—50 Thlr. bez. u. Gld., Oct.-Novbr. 49½ Thlr. Br., April-Mai 49½ Thlr. Br. — **Mehl** blieb bei der durch den niedrigen Wasserstand der Oder beschränkten Thätigkeit unserer Wassermühlen beachtet. Wir notiren heute per Centner unversteuert Weizen- 1. altes 5⅚ bis 5¾ Thlr., neues Mehl 4¹¹⁄₁₂—5⅓ Thlr., Roggen- I. 4⅚—4⅚ Thlr., Hausbacken- 4⁵⁄₁₂ bis 4⅓ Thlr., in Partien billiger erlassen, Roggen-Futtermehl gut begehrt, 55—57 Sgr., Weizenschalen 43 bis 46 Sgr. — **Gerste** blieb in heller und schwerer Waare gut beachtet und wurde für dergleichen Qualitäten höhere Forderungen schlank bewilligt, wogegen dunkle Sorten sich kaum gefragt zeigten. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 55—59—62 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. August 53½ Thlr. Br. — **Hafer** zeigte sich bei ruhiger Frage in fester Haltung. Wir notiren heute pr. 50 Pfund loco neuer 34—37 Sgr., feinster über Notiz bez.

Hülsenfrüchte wurden im Allgemeinen mehr beachtet. Wir notiren **Kocherbsen** per 90 Pfd. 64—67 Sgr. **Futtererbsen** 50—58 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 48—52 Sgr. **Linsen, kleine,** 70—80 Sgr., **große böhmische** 3 bis 3½ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfund 78—88 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 80—90 Sgr. nominell. **Lupinen,** ohne Angebot, pr. 90 Pfund 42—52 Sgr. **Buchweizen** 55—60 Sgr. pr. 70 Pfund bezahlt. **Hirse, roher,** 62—70 Sgr. pr. 84 Pfd., **gemahlener** 5½—6⅓ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. **Kukuruz** wenig am Markt, 66—70 Sgr. pr. Centner.

Rother Kleesamen, 1867er Ernte, fand in dieser Woche nicht mehr die Beachtung der Vorwoche, da sich anscheinend die Ueberzeugung, daß die neue Ernte noch so manches Gute liefern wird, mehr Geltung verschafft hat. Demzufolge wurden insbesondere geringere Qualitäten vernachlässigt und 1 Thlr. pr. Ctr. und darüber billiger erlassen. Wir notiren daher Preise von 11—14—16½ Thlr. **Weißer Kleesamen** wurde wenig zugeführt, würde jedoch Beachtung zu Preisen von 14—17—20 Thlr. pr. Ctnr. gefunden haben.

Oelsaaten zeigten sich im Preise wenig verändert; wir notiren heute pr. 150 Pfund Winterraps 160—170 bis 174 Sgr., Winterrübsen 158 bis 164 Sgr., pr. 2000 Pfund 83 Thlr. Br.

Schlaglein hat weiter an Beachtung verloren und waren bei flauer Stimmung billiger käuflich, wir notiren pr. 150 Pfd. 5⅔—6¼—6⅚ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** blieben andauernd gut beachtet und wurden zuletzt mit 61—63 Sgr. pr. Ctnr. bezahlt. — **Leinkuchen** 93—96 Sgr. pr. Ctr.

Rüböl hat im Laufe der vorig. Woche an Festigkeit gewonnen, zuletzt war die Stimmung wieder ruhiger; notirt wurde pr. 100 Pfund loco 9⅙ Thlr. Br., pr. diesen Monat 9⅚ Thlr. Br., August-Septbr. 9⅚ Thlr. Br., Sept.br-October 9—9¹⁄₂₄ Thlr. bez. u. Gld., Octbr.-Novbr. 9⅚ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 9⅙ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 9¼ Thlr. Br., April-Mai 9½ Thlr. Br.

Spiritus ist auf den hiesigen Lägern sehr geräumt und genügt deren Bestand kaum den Anforderungen unserer Spritfabriken, da neue Zufuhren kaum bemerkenswerth hier eintreffen. Unser Markt erhält sich daher bei fester Stimmung höher im Preise als auswärtige Plätze. Dem entsprechend war auch zuletzt der Preis für den laufenden Monat höher, notirt wurde pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19⁵⁄₂₄ Thlr. bez. u. Br., 19⅚ Gld., pr. diesen Monat 19¼ Thlr. bez. u. Br., August-Septbr. 18¾ Thlr. bez. u. Gld., Septbr.-Octbr. 17⅚ Thlr. Br., Octbr.-Nov. 17 Thlr. bez., April-Mai 17¼ Thlr. Br.

Kartoffeln 28—30 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Heu,** 28—35 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 6½—7⅓ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Eier** 18—20 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 23—26 Sgr pr. Quart.

☞ Aufträge zu Eintragungen ☜

für das

Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden,

herausgegeben von W. Janke und Körte,
werden bis zum 1. September erbeten.

☞ Die Gebühren, pro Zeile oder deren Raum 2½ Sgr., werden der Kürze wegen stets durch Postvorschuß erhoben.

Verlagsbuchhandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Landwirthschafts-Beamte, [452]

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56 b, 2. Et. (Rend. Glöckner.)

Ackerbauschule in Hildesheim.
(Mittlere landw. Lehranstalt.)

Anfang des Winterhalbjahrs am **Dienstag, den 13. October.** Augenblickliche Schülerzahl: 126. — Auskunft durch die Schrift: „Die Ackerbauschule in Hildesheim" (Gerstenberg ⅓ Thlr.) und durch den Unterzeichneten. [570]

E. Michelsen, Director.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms,

aus dem In- und Auslande stets stark besucht, beginnt ihre Vorlesungen am **15. Octbr.** — Auskunft und Meldung bei dem **Dir. Dr. Schneider.** [538]

Ausbildung zum Fähnrich-Examen auf dem Lande

im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne a. d. Preuss. Ostbahn. Der Aufenthalt in ländlicher Stille bietet Garantien sowohl für sittliche Ueberwachung, als auch für wissenschaftliche Förderung. Prospecte gratis. Hon. 100 Thlr. quart.

Revision der Superphosphatfabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Bei der am 15. August abgehaltenen Revision der Superphosphatfabrik waren 1800 Centner Superphosphat von Baker-Guano und 2000 Centner Superphosphat von Knochenkohle zum Verkauf aufgelagert. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Quantitäten in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure: [560]

	Superphosphat von Baker-Guano,	von Knochenkohle.
nach Bestimmung I.	19,04 %	14,56 %
nach Bestimmung II.	19,08 %	14,58 %
im Mittel	19,06 %	14,57 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.
Ida-Marienhütte, den 20. August 1868. Dr. Bretschneider.

Revision der Superphosphatfabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Am 19. August waren 1200 Centner Superphosphat von Knochenkohle und 950 Ctr. Superphosphat von Baker-Guano zum Verkauf aufgelagert. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Quantitäten in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure: [571]

	Superphosphat von Knochenkohle,	von Baker-Guano.
nach Bestimmung I.	14,83 %	19,63 %
nach Bestimmung II.	14,79 %	19,59 %
im Mittel	14,81 %	19,61 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.
Ida-Marienhütte, den 22. August 1868. Dr. Bretschneider.

Der Breslauer Schlachtviehmarkt

ist zwar täglich geöffnet, die **Haupt-Markttage** indeß finden jeden **Montag** und **Donnerstag** und, wenn Festtage eintreten, Tags darauf statt, wovon wir hiesige und auswärtige Producenten und Consumenten benachrichtigen.
Breslau, den 18. April 1868. [524]

Breslauer Schlachtviehmarkt-Gesellschaft. (Janke & Co.)

Für Haushaltungen, Landwirthschaften, Fabriken etc.

Die von den medicin. Zeitschriften zur Klärung und Desinfection des Trinkwassers empfohlenen Wasserfilter liefert die Fabrik plastischer Kohle von Lorenz & Vette in Berlin, Engelufer 15, und versendet illustr. Prospecte gratis und franco. Niederlage bei **Herz & Ehrlich** in Breslau, Blücherplatz 1.

Für Schäfereibesitzer.

Ein mit der materiellen Züchtung, Behandlung und Buchführung vertrauter **Schafmeister,** welchem über seine Leistungen die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine seinen Leistungen angemessene anderweitige Stellung zu beliebigem Antritt. Gef. Off. Chiff. K. K. Stangen'sches Annoncen-Büreau, Carlsstr. 28, Breslau.

Ein junger Mann, welcher zwei Jahr die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zur weiteren Ausbildung Michaelis d. J. eine Stelle als **Volontair** (ohne Gehalt, aber freie Station). Offerten werden erbeten L. M. 45 poste restante Liegnitz. [569]

Die Königl. Administration **Proskau** verkauft **Saatweizen** (Chiddam- [weiß] und Kessingland-Weizen [gelb]) und **Saatroggen** zum Preise von 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Lieferage ab Oppeln. Säcke werden hier versiegelt und zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen nimmt an und führt aus Herr **Nathan Schlesinger** in **Oppeln.** [525]

Zur Herbst-Saat

empfiehlt das
Dominium Hohenholz bei
Tantow, Berlin-Stettiner Bahn,
Kaiser-Weizen,
Spalding prolific Weizen,
Spanischen Doppelroggen
(aus Spanischer Originalsaat gezogen),
Correnz-Standen-Roggen,
den Weizen pr. Scheffel zu 4½ Thlr., den Roggen pr. Scheffel zu 3 Thlr., in Säcken des Käufers frei Bahnhof **Grambow** oder **Tantow.**
Sämmtliche Saaten sind gedrillt und von höchster Vollkommenheit des Kornes; die Säcke werden plombirt. — Die Bestellungen werden in der Reihenfolge, wie sie eingehen, ausgeführt; dieselben sind ausschließlich **„an die Gutsverwaltung zu Hohenholz"** zu adressiren, da bei anderer Adressirung nicht für die Ausführung des Auftrages garantirt werden kann. [513]

Majorat Raake bei Oels offerirt zur Saat
Origin.-Probsteier Roggen,
erste Absaat, je auch
Johannis-Roggen
von vorzüglicher Qualität, 7½ Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung ab Raake oder Oels. [564]

In Commission bei **B. Wichura u. Comp.** in **Ratibor** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, so wie auch direct vom Verfasser zu beziehen: [559]

„Die neuesten Fortschritte im Maschinenwesen bei der Branntwein-Fabrikation", enthaltend eine übersichtliche Darstellung und Beschreibung der in neuerer Zeit an den Kartoffelmühlen, den Malzquetschen, den Malzdarren, den Kühlvorrichtungen für die Maische, den Destillir-Apparaten, den Meßinstrumenten für Maische und Spiritus, den Alkoholometern x. vorgenommenen Verbesserungen und Erfindungen; **nebst einem Anhange,** enthaltend die Beschreibung einer einfachen Methode, um sich von der Richtigkeit der Alkoholometer zu überzeugen. Nach eigenen praktischen Erfahrungen und den besten Quellen bearbeitet von **Walther Schmidt,** Brennerei-Techniker. Mit 12 in den Text gedruckten Holzschnitten und 5 Tafeln Abbildungen. Preis 1⅓ Thaler.

Vierte Auction.

Die diesjährige Auction
sprungfähiger, französischer Merino-Vollblut-Böcke und französischer Merino-Halbblut-Böcke
findet **am 30. September d. J.** Nachmittag 1 Uhr statt. [540]
Alles Nähere besagen die Verzeichnisse, die auf Verlangen franco versendet werden.
Domaine Allenstein bei Allenstein, Ost-Preußen.
Patzig, königlicher Oberamtmann.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze ein
Producten-, Commissions-, Agentur- und landwirthsch. Maschinen-Geschäft
errichtet haben und empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.
Vogel & Teller.
[568] **Comptoir: Altbüßerstraße Nr. 28.**

Clayton u. Shuttleworth's berühmte Dampfdreschmaschinen verleiht für Schlesien und Posen
Gr.-Strehlitz, Oberschlesien. Hugo v. Rönne.

Auf dem Dom. **Klein-Jänowitz,** Kreis Liegnitz, stehen **mehrere junge Stiere** der großen Amsterdamer Race, darunter ein Sohn der „Alter", zum Verkauf.

Eine ganz ungebrauchte [2293]
achtreihige Drillmaschine
von **Alwin Taatz** in **Halle** steht bei Herrn **L. W. Löhnert,** Büttnerstraße Nr. 34, in **Breslau,** sehr billig zum Verkauf.

Zuchtvieh-Verkauf.

Shorthorn-Vollblut-Bullen, sowie ¾- und ⅞-Blut-Bullen und Fersen der hiesigen Zucht, — (Shorthorn und Holländer Kreuzung) — **im Alter von 9 Monat bis 1½ Jahr stehen zum Verkauf.** [561]
Domaine Fraßdorf bei Quellendorf in Anhalt (Eisenbahnstation Cöthen).
O. Steinkopff.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
In allen Buchhandlungen zu haben:
Holtei's Schlesische Gedichte.
Zehnte verbess. u. sehr verm. Auflage.
Volks-Ausgabe.
22 Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 10 Sgr.

Wegen Aufgabe der Pacht steht auf **Dominio Ellguth** bei Grüben die
Holländer-Heerde
einzeln oder im Ganzen zum Verkauf.
Ebendaselbst sind **zwei Wagenpferde,** dunkelbraune Wallache, 4 und 6 Jahr alt, zu verkaufen. [563]



Drill-Maschinen,

von denen seit Herbst vorigen Jahres 70 Stück verkauft wurden, prämiirt in Bromberg und Neumarkt, von 4" Reihenentfernung ab, neuester Construction, ohne Löffelscheiben, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen, mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hackmaschine und Furchenzieher zu benutzen, sowie

Breit-Dresch-Maschinen für Roßwerkbetrieb

und kleinere Dreschmaschinen verschiedener Größe, liefert die [548]

Maschinenfabrik von J. Kemna in Breslau, Kleinburgerstraße 26.

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [456]

London 1862. Mention honorable für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867. Goldene Medaille für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird **garantirt**. Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung 2c. werden mit größter Bereitwilligkeit erhielt.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

Paris 1867. Classe 44 Goldene Medaille für Kali-Präparate.
Metz 1868. Goldene Medaille für Kalidüngemittel.

von Dr. A. Frank in Staßfurt

Paris 1867. Classe 74 Silberne Medalle für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung** ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate** unter **Garantie des Gehaltes**. — Prospecte und Frachtangaben franco und gratis. [455]
Paris 1867. Classe 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel**.

Zur Düngung!

offeriren billigst in zuverlässig echter Qualität und unter Garantie des Gehaltes:

Ia. echten Peru-Guano, roh und gemahlen; Superphosphat; feinstes gedämpftes Knochenmehl Nr. 1.; rohes Knochenmehl und sämmtliche Kalisalze

aus der Fabrik des Herrn Dr. Frank in Stassfurt.

Zur Saat!

offeriren billigst: [567]

echten Johannis-Roggen; Orig.-Probsteyer, Orig.-Spanischen Riesen-Stauden-, Pirnaer, Seeländer und Schilf-Roggen,

sowie Absaaten davon;

ferner:

Orig.-Holländer-Saat-Raps, sowie Absaaten.

Langen Knörich, Buchweizen, Klee- und Grassämereien.

Schlesisches Landw. Central-Comptoir, Ring 1.

Avis

für die

Herren Pferdebesitzer.

Die sich einen Ruf erworben habende concentrirte **Kolik-Tinctur** für Pferde wird nur allein vom Erfinder versandt. Im Interesse der Herren Pferdebesitzer sollte diese Tinctur in keinem Stalle fehlen, indem nach Anwendung derselben stets sichere Heilung folgt. Preis 1 Flasche 1 Thlr. 6 Flaschen $5\frac{1}{2}$ Thlr. 12 Flaschen 10 Thlr. Gebrauchsanweisung ist beigefügt. Bestellungen werden frei mit Sendung des Betrages erbeten oder durch Postvorschuß entnommen.

R. Bast,

Thierarzt 1. Classe und Roßarzt des Königl. Remonte-Depots Gumminshof bei Treptow a. d. Rega in Pommern. [562]

Chemische Untersuchungen

all u. jeder Art werden unter **garantirter** Genauigkeit **billigst** durch mich ausgeführt.
Breslau, Paradiesstr. 24a. [553] **Dr. Werner.**

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre **Fabrikate** von

feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.

Die Analysen unseres Thons, welche durch Herrn Prof. **Krocker** und Herrn **Dr. Brettschneider** ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten, feuerfesten Thone und sind bei uns jederzeit einzusehen.

Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und Chamottefabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen.

„Holz-Cement-Bedachungen"

nach dem verstorbenen Erfinder „Häusler'sche Dächer" genannt, fertigt mit langjähriger Garantie unter Leitung eines geprüften Bautechnikers, die Holz-Cement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik

von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorferstraße 72.

Auch empfiehlt sich die Fabrik zur Ausführung von Pappbedachungen und zur Lieferung aller für genannte Dächer erforderlichen Materialien in bekannter Güte bei soliden Preisen.

Auction seltener Treibhaus-Gewächse.

Von **Montag, den 7. September d. J.**, Vormittags 9 Uhr ab, und folgende Tage soll die Versteigerung der **von Decker'schen Pflanzen-Sammlung in Berlin, Königgrätz-Straße Nr. 136,** stattfinden. Die zu versteigernden Pflanzen umfassen ganz besonders die **Palmen- und Orchideen-Sammlungen**, unter denen viele Originalpflanzen und Exemplare von höchstem Werth befindlich sind, sowie andere **seltene** und **schön cultivirte** Pflanzen. [550]

Frantz, Königl. Auctions-Commissarius, Leipzigerstraße 66.

Die chemische Fabrik „Leopoldshütte" (H. Douglas) zu Leopoldshall—Staßfurt

offerirt zur nächsten Bestellung für **Raps, Getreide** 2c., zu **Wiesen- und Kopfdüngung** ihre bewährten, mehrfach prämiirten

Kalidünger

und empfiehlt besonders ihr patentirtes, chlorfreies, hochgrädiges **schwefelsaures Kali, schwefelsaures Kalimagnesia** und **schwefelsaures Kalimagnesia in Krystallen,** welche den Landwirth vor jeder Verfälschung schützt. **Aufträge, unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen ab Staßfurt** auszuführen, nimmt entgegen und steht mit Proben, Preiscourants, sowie Auskunft über Anwendung und Nutzen der einzelnen Sorten zu Dienst.

[557] **Eduard Sperling, Breslau,** Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure**, präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [458]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Mähe-Maschinen

von **H. & G. Kearsley** aus Ripon, welche auf der hier stattgehabten Ausstellung mit zwei ersten Preisen, — einer **goldenen** und einer **silbernen Medaille** prämiirt wurden, sind durch den unterzeichneten General-Agenten obiger Firma zu beziehen.

Von der **Eureka-Gras-Mähe-Maschine** von **Wilber, Stevens & Co.** aus Poughkeepsie treffen in nächster Zeit mehrere Exemplare bei mir ein und ersuche ich die Herren Reflectanten um geneigte rechtzeitige Bestellung. [523]

F. Scheer,
Berlin, Chausseestr. 98.

Auf dem **Rittergutshofe zu Möckern bei Leipzig**

soll **Dinstag den 6. October c, Mittags 12 Uhr,** der gesammte daselbst stehende, **vollkommen gesunde,** fehlerfreie und selten schöne Rindviehstamm,

rehgrau-weißer Amsterdamer Originalschlag,

bestehend aus: [566]

3 Bullen,
ca. 40 Kühen, meist hochtragend,
10 Fersen und
20 Kälbern,

gegen **sofortige Baarzahlung** meistbietend veräußert werden. Den verkauften Stücken wird noch 3 Tage, bis mit 9. October, freier Futterstand gewährt. Der Viehstand kann von jetzt an in Augenschein genommen werden. Droschkentaxe von **Leipzig** bis **Möckern**: 1 Person 10 Ngr., 2 Personen 12 Ngr. 2c.

August 1868.

Die Wirthschafts-Verwaltung.

Wasserrübensamen

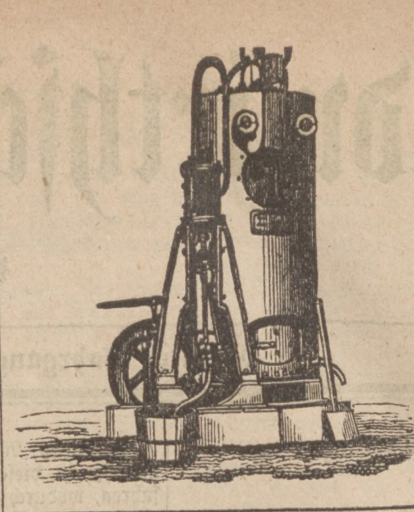
(Herbst- oder Stoppel-Rüben),

lange weiße rothköpfige Schlesische à Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
lange weiße rothköpf. Ulmer à Pfd. 6 Sgr.,
runde weiße rothköpf. Schles. à Pfd. 8 Sgr.,
runde weiße rothköpf. Ulmer à Pfd. 5 Sgr.,
engl. Herbstrüben à Pfd. $12\frac{1}{2}$ Sgr.,

offerirt unter Garantie der Echtheit und Güte: [515]

J. G. Hübner,
in Bunzlau in Schl.

Ein 1/1 jähr. **sprungfähiger Eber** und ebenso, wenn möglich, ein 1/2 jähr. oder jüngerer **Hauer** der **großen Yorkshire** oder **großen Berkshire Race** werden gesucht. Franco-Offerten **Dom. Liebichau** poste rest. Kaiserswaldau. [551]



Transportable

Dampfmaschinen, Field'sche Röhrenkessel,

äußerst ökonomisch arbeitend, in Bromberg mit der goldenen Medaille prämiirt, empfehlen: [533]

Aron & Gollnow,

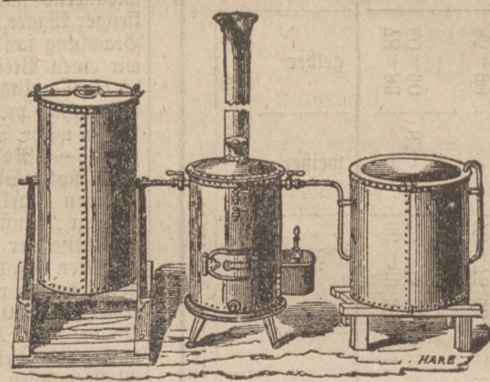
Grabow a. O.,
Vertreter C. Kayser, Breslau,
Rosenthalerstraße Nr. 1.

Marshall Sons & Co.'s

Locomobilen, Dreschmaschinen und verticale Dampfmaschinen

empfehle unter Garantie der Güte von meinem Lager hier.

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, **Breslau.**
General-Agent für Norddeutschland.



Dampf-Apparate

für Viehfutter, Preis 130 Thlr.
Kessel und **Bottiche** aus Schmiedeeisen, für 8 Scheffel Inhalt berechnet.
Andere Größen auf Bestellung.

Gleichzeitig empfehle ich: **Locomobilen u. Dreschmaschinen, Göpel** und **Göpel-Dreschmaschinen, Futterzerkleinerungsmaschinen** 2c.,
Heuwendemaschinen 90 Thlr.
Eiserne Handrechen 15 Thlr.
Pferderechen 65 Thlr.

Julius Goldstein,

Maschinen- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt:
Siebenhufener Straße Nr. 105.
Filiale für Gas- und Wasserleitungen:
Nr. 6 Blücherplatz. [463]

Clayton Shuttleworth & Co.

weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee und Lupinendrusch etc.

Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,
Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,
Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Specialisten.

Moritz & Joseph Friedlaender,

[453] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

Drill-Maschinen

von **Smyth & Sons - Peasenhall**

in **bewährtester** Construction und Güte der Bauart empfehle unter Garantie in allen Reihenentfernungen. — Adressen von Käufern von 99 dieser Maschinen in hiesiger Gegend stehen gern zu Diensten.

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, **Breslau.**

Hundert schwere Mast- und Zug-Ochsen sind auf dem Gute **Neu-Terranova** b. **Elbing** zum Verkauf. — Näheres bei dem Besitzer **Hilgendorff** daselbst. [541]

Fein gemahlen, gedämpftes Knochenmehl, präparirtes Knochenmehl und gedämpft fein gemahlenes Hornmehl,

letzteres eignet sich ganz besonders zur Wiesendüngung, — offerirt [543]

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik in der Rüster-Vorstadt, Glogau, Comptoir: Schulstraße Nr. 23.

Depot von H. J. Merck & Co., Hamburg.

Phospho-Guano } $18\frac{1}{2}$—21% lösliche Phosphorsäure, 3—4% „ Stickstoff.
Estremadura-Superphosphat } 20—23% Gesammt-Phosphorsäure, davon 18—21% löslich,

empfehlen in fein pulverisirter Waare: [494]

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Superphosphat aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium)**, **Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslauer-Freiburger Bahn.

Den Herren Landwirthen offerirt unter Garantie des Gehalts:

Superphosphat (aus Knochenkohle) $3\frac{3}{4}$% Stickstoff, 16—18% lösliche Phosphorsäure,
Baker-Guano-Superphosphat mit 20—21% lösliche Phosphorsäure,
Ammoniak-Superphosphat I. mit 8% Stickstoff, 12% lösliche Phosphorsäure,
Ammoniak-Superphosphat II. mit 4% Stickstoff, 16% lösliche Phosphorsäure,
Wiesendünger (Ammoniak-Phosphat mit Kali) zu Fabrikpreisen. [556]

Eduard Sperling, Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Peru-Guano, Baker-Guano-Superphosphat, Kali-Salze, ff. gedämpftes Knochenmehl

empfehlen in zuverlässig echter Qualität unter Garantie des Gehalts billigst [483]

Kettler & Bartels,

vorm. **Ed. Winkler,** in **Breslau,** Ritterplatz 1.

Verantwortlicher Redacteur: W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.